

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmitelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 180.

Halle, Sonntag den 5. August  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Von österreichischer Seite ist die Klage laut geworden, daß in dem letzten Gefechte bei Preßburg die preussischen Truppen längere Zeit keine Nothiz von den mit weißen Fahnen vortretenden kaiserlichen Offizieren genommen hätten, welche die Hofstadt von der Einstellung der Feindseligkeiten zu überzeugen hatten, ja daß auf diese Offiziere absichtlich geschossen worden sei. Einige englische Correspondenten aus beiden Hauptquartieren vertreten in diesem Punkte die österreichische Angabe und erklären die auffallende Thatsache dadurch, daß es dem preussischen General Franzky darum zu thun gewesen sei, den Fronte-Angriff mit Energie fortzusetzen, damit der im Rücken der Oesterreicher operirende General Bose nicht in Gefahr gerathe, abgesehen zu werden. Der Berichtsteller der „Times“ im preussischen Hauptquartier, welcher bei dem Gefechte anwesend war, liefert seinerseits eine ausführliche Beschreibung desselben und des Terrains, auf dem es sich entwickelte. Er schreibt im Wesentlichen:

Nachdem die Action durch die Artillerie von beiden Seiten eingeleitet worden war, kam es zu einem gewaltigen Zusammenstoß zwischen preussischen und österreichischen Heeren, der zu keinem andern Ergebniss führte, als daß von beiden Seiten viele tüchtige Mannen in den Staub fielen. Im Centrum war inzwischen die Kanonade lebhafter geworden, mehr preussische Geschütze wurden ins Treffen geführt und auch das Feuer der zwischen Kaltenbrunn und Blumenau postirten österr. Artillerie wurde kräftiger. Um 8 Uhr, d. h. eine Stunde nach Beginn der Action, feuerten 40 österreichische und 36 preussische Geschütze gegen einander. Die Verluste wurden immer bedeutender, und eine preussische Batterie namentlich büßte viele Pferde ein, denn die Oesterreicher schossen gut und ihre Schießgeschosse verletzten meist im richtigen Moment. Eine halbe Stunde später kam ein Offizier vom Prinzen Friedrich Karl mit der Meldung, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, der um 12 Uhr Mittag zu beginnen habe; Franzky wollte jedoch das Gefecht nicht abbrechen, da General Bose mit seiner Brigade im Gebirge engagirt war und in Gefangenschaft hätte gerathen können, wenn der Fronteangriff vor Mittag abgebrochen worden wäre. Aus diesem Grunde ging Franzky ohne Heilhoerkeit zu einer energischen Frontalattacke über, befohlen die Generale Gordon mit vier Bataillonen auf einem sehr mächtig liegenden Gebirgsplateau gegen die österreichische rechte Flanke, und zwei andere Bataillone in der Richtung von Kaltenbrunn gegen die linke. Um 11 Uhr kamen letztere vor einem bei Kaltenbrunn gelegenen Hügel an, wo sie sich in einer scharfen österreichischen Feuerempfangen wurden, während sie rückwärts hinter der Artillerie starke Infanteriemassen bereit stehen sahen, um dem Fronteangriff zu begegnen. Mittlerweile kam ein Rapport von Bose, daß er auf dem Gemesberg beobachtet, nachdem er einen bestigen Kampf mit der berühmten kaiserl. schwarzen Brigade bestanden, daß die Oesterreicher allmählich gewichen seien, und er selber jetzt quer über die Preßburger Straße und Eisenbahn derart Posto gefaßt habe, daß er dem, von Franzky etwa geworfenen Feinde den Rückzug werde abbrechen können. Bis dieser Rapport jedoch ankam, und der Fronteangriff gehörig entwickelt war, deutete der Stand der Sonne auf die herannahende zwölfte Stunde. Noch einige Minuten, und wirklich erschien schon ein österreichischer Offizier aus der Blumenauer Position mit der Waffenstillstandsflagge. Die Mittagsstunde hatte geschlagen und auf der ganzen preussischen Linie erscholl sofort der Befehl, das Feuer und den Kampf einzustellen.

Aus dem hier Mitgetheilten geht hervor, daß der „Times“-Correspondent die Sache anders darstellt, als von mehreren österreichischen und auch verschiedenen englischen Berichterstattern geschehen ist, daß er von einer Zurückweisung österreichischer Parlamentäre kein Wort erwähnt, wohl aber die Gründe angeht, weshalb General Franzky den Kampf bis zur letzten ihm gestatteten Secunde fortsetzen zu müssen glaubte. Die Oesterreicher, so lautet sein Bericht weiter, hatten übrigens keine Ahnung davon, daß ihnen der Rückzug abgeschnitten sei, bis sie sich, nach Eintritt des Waffenstillstandes mit ihren eigenen Augen von der Position Bose's überzeugten, und nun gefunden sie selber ein, daß ihre gesammte Artillerie und auch ein großer Theil ihrer Infanterie nur einem glücklichen Ungefähr die Rettung zu verdanken habe. Den in Ausficht stehenden Sieg hätte aber diesmal nicht das Händnadelgewehr, sondern die Unsiht Franzky's allein gewonnen, wie denn auch ein österreichischer Offizier später selber zu einem preussischen Kollegen sagte: „Euer Händnadelgewehr mag eine Capitalmasse sein und wir wissen aus Erfahrung, was es werth ist, was uns aber mehr schadete, das waren Eure Generale, die das Mandoriren verzeufligt gut verstehen.“

Einer Correspondenz der „Schlesischen Zeitung“ aus Böhmisch-Prut entnehmen wir folgende Schilderung der Folgen und Leiden des Krieges:

Wer je Gelegenheit hatte, kurz nach einer Schlacht Feld- oder improvisirte Lazarethe zu besuchen oder darin thätig zu sein, behält Zeit seines Lebens einen bleibenden Eindruck. Fast noch schmerzlicher ist ein aller Bequemlichkeit entbehrendes Cholera-Lazareth. Es war direct nach den Kämpfen von Stally, Trautenau, Sobr, Burkersdorf und Königgrätz, als ich Gelegenheit nahm, die Verbandplätze und neu angelegten Lazarethe zu besuchen. Unser Medicinalwesen ist in dieser Beziehung unvollständig. Bekanntlich gehören zu jedem Armeecorps ein leichtes und ein schweres Feldlazareth mit einer unzureichenden Zahl von Aerzten. Das leichte Lazareth mit der Krankenträger-Compagnie hat die Pflicht, direct in der Schlacht thätig zu sein, während das sogenannte schwere Lazareth seine Thätigkeit weiter rückwärts entfaltet und besonders für den Transport der Verwundeten nach entfernteren Localitäten Sorge zu tragen hat. Nach dem Urtheil von Sachverständigen wäre die Anzahl der ambulanten Lazarethe jedes Armeecorps bei größeren Schlachten aber nur für eine Brigade ausreichten, und müßten wir mithin vielmehr so viel deutschen Anhaften haben, wenn sie dem Zweck im Allgemeinen entsprechen sollen. Zahlen sprechen am besten dafür. In dem Gefechte von Nachod und Stally, den 27., 28. und 29. Juni, wo bekanntlich das 3. Armeecorps engagirt war, wurden 1500, meistens Schwerverwundete, auf die Verbandplätze und in die Lazarethe gebracht. Bei dieser enormen Masse von Wunden suchenden war das einzige schwere Feldlazareth Nr. 5 unter Oberleitung des Obersanitätsrathes Schmidt mit 8 Aerzten beschäftigt. Mit welcher enormen Anstrengung und Ausdauer die Herren 3 Tage ununterbrochen gearbeitet haben, kann nur der beurtheilen, der Zeuge dieser Thätigkeit war. Fast darstehende Verhältnisse stellten sich bei Trautenau, Burkersdorf, Bistchitz, Königgrätz und Burdubitz etc. heraus. Nur selten wurde jeht der Aufopferung der Preussischen Aerzte gedacht, und sollte ich es für meine Pflicht, auch ihrer zu erwähnen, da sie allein im Stande waren, das allgemeine Elend durch Ausdauer und übermenschliche Anstrengungen zu mildern. Es war der dritte Tag nach der Schlacht, wir hatten bereits mehrere Lazarethe, die unmittelbar in den Ortshäusern auf dem Kampfplatze angelegt waren, besucht und durch Hilfe der Johanniter mit etwas Brod und Bier bedacht, als uns der Zufall gegen Abend nach einem Dorfe führte, in welchem gegen 1000 Verwundete, meistens Oesterreicher, untergebracht waren. Der Kampf hatte auch um diesen Ort furchtbar gewüthet, denn noch viele unbedeutende Leichen und gefallene Pferde bedeckten die nächste Umgebung des Dorfes. Die Hitze war nicht gering und die Cadaver bereits im Stadium der Verwesung. In dieser elsthaften Atmosphäre lagen die armen Kranken fast ohne jede Hilfe, ohne Erquickung, in Scheuern und dumpfgen Bauernhöfen. Die Aerzte langten nicht aus, und Transportmittel waren nicht vorhanden. Da that Hilfe Noth, und doch konnte keine erlangt werden. Nur zwei Aerzte waren zurückgelassen worden, um den Unglücklichen Hilfe zu leisten; selber aber fehlte es an Vielem, an Charpie, Leinwand, Brod, kühlenden Säften, und namentlich an gelinder Luft und gutem Wasser. Unsere mitgebrachten Vorräthe waren im Verhältniß zu den Verwundeten sehr gering und sollten noch weit reichen. Das Elend war großlich; in dem einen Bauernhause lagen 26 noch vor wenigen Tagen gesunde, kräftige Männer schwer verwundet auf Stroß oder auch nur auf bloßem Erdfuß, unter den unersättlichsten Schmerzen. Nicht an der Thür lag ein Unglücklicher, dem eine Hüftenkugel beide Augen durchbohrt und die Nase zertrümmert hatte; mit blutigen Schößen karrte er den Eintretenden entgegen und steckte ihm Wasser und Brod. Sein Nebenmann war besser weggekommen, sein linker Arm war über dem Hängengel von einem Karätschspitzer weggenommen worden und hing nur an Haut und Sehnen, ein schmutziges kantes Taschentuch bildete den Verband, der Arm und Hand zusammengeknüpft. Wie lebenskräftig mußte der Mensch gewesen sein, ein Stück Brod und ein starkes Belegen seines Ausholzes machte den Kerker in seinen Klagen verstummen und dankbar meinte er: jezt hätte ich es bis morgen aus. Gräßlicher sah sein Nachbar aus. Nicht einer Kugelwunde durch die Brust hatten ihm die Geschwüder einen Fuß vorwärts gemaht, so daß die Knochen splitter sichtbar waren. Der Tod stand ihm bereits auf den Lippen, aber seine Augenblicke kämpfte dagegen an. Trotzdem sein Körper bereits klotzlos schien, litt er noch unerhört, er verweigerte die Annahme jeder Nahrung, aber um Wasser bat er nicht. Der nächste Kranke war leicht verwundet — wie der Arzt sagt: eine Kugel war ihm durch die Achsel gegangen, während eine andere noch im Unterhüften lag. Der vorher Erwähnte war sein Kampfgenosse gewesen; er pflegte den bereits dem Tode geweihten Kameraden mit rührender Häßlichkeit, indem er mit der gelunden Hand ihm Kühlung zuschickte und das wenige Lagerstroß zusammenzog. Der Pfleger süßte sich übrigens wohl und war sein Wunsch nur, nicht hier zu sterben. Meia Kamerad, erzählte er, ist über daran, und der liebe Gott hätte sich längst seiner erbarmen sollen. Er ist glücklich gewesen, erzählte er, als die Preussische Artillerie plötzlich über die Stelle, wo sie verwundet lagen, hinwegfuhr, und keiner der Unglücklichen ausweichen konnte. „Viele, sehr viele haben sich da aufgerichtet und mit erhobenen Händen um Schonung gebeten. Es nützte aber Nichts, denn, wo die Kanonen besördert wurden, lagen überall Verwundete umher. Man hörte manchen schrecklichen Schrei, bei Weitem von den Leiden dadurch ein Ziel gesetzt, aber Andere wurden aus Schrecklichkeit überfahren, ohne getödtet zu werden; die Kanonen raffen weiter, und Tod und Verderben folgte ihren Spuren.“ Mit Ungeduld erwarteten uns die nächst liegenden, und der fortwährende Ruf: „Herr Doctor zu mir“, oder „Ich bitte um einen Tropfen Wasser“,

war zu hören. Eine Verwundung immer schlimmer, als die andere. Hier war durch einen Kartätschsplitter der Unterleib aufgerissen worden, dort waren beide Arme, hier beide Beine zerföhert; an Andern fehlten bereits ganze Glieder, oder eine gräßliche Kopf- und Gesichtswunde, von Säbelstößen herrührend, hatte sie kampfunsähig gemacht. — Mit solchen Verwundeten waren alle Localitäten angefüllt, kein Plätzchen war leer. Selbst trockene Schwarzviehställe waren benützt worden. Alle diese Armen, mit den fürchterlichsten Schmerzen kämpfend, hatten keine Pflege, sehr geringe ärztliche Hülfe und außer schlammigen Wasser keine Erquickung. Wie dankbar waren die Unglücklichen für jedes Trostwort, für jede Handreichung und für jeden Bißchen trockenen Brodes. An solchen Orten hätte man Wunder wirken wollen, um den Schmerzgeplagten helfen zu können. Bloße Leibnahme nützte den armen Kranken zu wenig, und doch hatten wir nichts Anderes zu bieten. Unsere Vorräthe waren erschöpft, die Nacht war bereinigt, etwas kühlere Luft war das Einzige, was die Natur den Leidenden bot. Schlaf stob die meisten, und nur den am schwersten Verwundeten wurde ein beruhigendes Narcoticum gereicht. In diesem Zimmer, diesem Glend, unter den übelsten Ausdünstungen brandiger Wunden mußten unsere Ärzte Tag und Nacht sich aufhalten. Denn schon ihre Gegenwart wirkte tödtlich und ermunternd auf ihre armen Pfleglinge. Dazu kommen noch die zahllosen Amputationen und Operationen, die ohne die gewohnten Vorbereitungen vorgenommen werden mußten. Man rief den Stand der Ärzte bei diesen aufwändigen Leistungen doppelt auf.

Nikolsburg, d. 29. Juli. Man schreibt von hier der „Schles. Zeitung“: Bis zum 2. August sollten die Truppen einziehen in ihren Marschquartieren verbleiben. Jedoch kam gestern plötzlich der Befehl an, daß sie sofort den Rückmarsch anzutreten hätten. Es ist den Oesterreichern allerdings nicht zu verdenken, wenn sie die Arme bald aus dem Lande haben wollen, da es dieselbe seit 3 Wochen beinahe ganz erhalten hat. Am 30. Juli beginnt das Heer seine rückgängige Bewegung und setzt dieselbe mit Einhaltung der nöthigen Ruhetage unaufhaltbar fort. Das 6. Armeecorps marschirt Montag in der Richtung nach Jelsberg ab und wird in der Gegend des Altwatergebirges, dem ihm zugewiesenen Rayon, bis auf Weiteres seine Aufstellung nehmen. Wir kommen also nach Oesterreichisch-Schlesien, dicht an die schlesische Grenze, so daß uns seiner Zeit nur noch wenige Tagemärsche übrig bleiben, um die Heimath wieder zu erreichen. Es dürfte indeß doch der September noch herankommen, ehe unsere Truppen die Heimath wiedersehen, da angehängt vom 2. August bis zum 2. September ein weiterer Waffenstillstand vereinbart ist, während dessen die Friedensbedingungen festgesetzt resp. zur Ausführung gebracht werden sollen.

Prag, d. 30. Juli. In Verfolg der Mittheilung betreffs Sprengung der Eisenbahnbrücke von Neratowitz (das Dorf Etkowitz liegt nicht unmittelbar daran) wird der „N. U. Ztg.“ noch nachträglich gemeldet, daß der österreichische Ueberfall während der Nacht erfolgte und die in weitläufigen Detachirungen zerstreute Landwehr im Schlafe überraschte. Zwei Offiziere und 160 Mann derselben, so wie einige Bahnbeamte wurden nach Theresienstadt mitgeführt. Gestern nun, da der dieselbst designirte Parlamentär Graf v. Arnim, Lieutenant im dritten Landwehr-Infanterieregiment, Theresienstadt nicht mehr hatte erreichen können, führte denselben ein Separatzug unter Leitung der Feldzeibahnabtheilung nach Raubitz. Dem Zuge hatten sich mehrere Offiziere, unter anderem der Fürst von Putbus, in der Hoffnung angeschlossen, die Bahn unter Theresienstadt bis weiter nach Dresden benutzen zu können; diese Aussicht verschwand indessen bald, denn dem Zuge wurde von den österreichischen Vorposten bereits vor dem Raubitzer Bahnhof Halt geboten. Gegen 7 Uhr begab sich der Parlamentär in Begleitung eines österreichischen Hauptmanns auf einem requirirten Wagen nach der Festung und kehrte in der Nacht von dort in Begleitung der aus der Gefangenenschaft entlassenen vier Bahnbeamten und zweier Heilgehülften zurück. Bei aller Artigkeit der Aufnahme hatte der Commandant gesagt, daß er auch jetzt noch ohne amtliche Benachrichtigung vom Waffenstillstand sei, und er glaubte es daher mit seiner Pflicht unvereinbar, vorläufig die letztgemachten Gefangenen wieder heraus zu geben; doch versicherte er, er werde das sofort thun, sobald er sich dazu autorisirt erachten könne. Die zurückgeführten Gefangenen konnten sich übrigens nicht über ihre Aufnahme beklagen. Die Bahnstrecke selbst soll übrigens bis Dresden hin nicht nennwerth demolirt sein, so daß morgen bereits die Feldzeibahnabtheilung an deren Wiedereröffnung wird arbeiten können.

In Troppau ist in Folge der berichteten Erzeße gegen die Preußen am 31. Juli das Stolberg'sche Corps eingerückt.

Die Waffenruhe breitet sich jetzt im Süden immer weiter aus. Ueber die Besetzung von Heidelberg und Mannheim durch preussische Truppen ist vorher eine Verabredung mit der Regierung erfolgt. Die „Karlsruher Ztg.“ sagt darüber: „Bekanntlich hat die großherzogliche Regierung nach dem Abschluß des preussisch-österreichischen Waffenstillstandes Verhandlungen auch für die badischen Truppen eingeleitet, welche in Folge dessen sich bereits auch auf badischem Boden befinden. Während der Waffenstillstands-Unterhandlungen werden nun, wie man uns mittheilt, Theile unserer nördlichen Landesgegend von königl. preussischen Truppen besetzt bleiben. Das Einrücken derselben in die Amtsbezirke Mannheim und Heidelberg dürfte in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen erfolgen.“

Der „Staats-Anzeiger für Württemberg“ berichtet aus Stuttgart vom 1. August: Nach gestern Abend eingelaufenem Telegramm des Generals v. Hardegg wird derselbe heute, den 1. August, Vormittags, den Waffenstillstand mit General v. Manteuffel abschließen, nachdem ihm der Letztere gestern mitgetheilt hat, daß er seine Instruktionen jetzt erhalten habe. Ob der zu demselben Zweck auf dem Wege dorthin befindliche Minister v. Arnim bis dorthin das Hauptquartier des Generals v. Manteuffel noch erreichen wird, läßt sich bei den gestörten Communicationen mit Sicherheit nicht in Aussicht nehmen, indessen hat General-Lieutenant v. Hardegg Vollmacht zum Abschluß. Heute früh rückten bereits 4 preussische Kürassiere als Quartiermacher für preuss. Infanterie in Mergentheim ein, um ihre Demarcationslinie, in welche Mergentheim fällt, festzusetzen.

Aus Stuttgart, d. 2. August wird telegraphisch gemeldet: der Waffenstillstand ist abgeschlossen. Die Demarcationslinie geht über Heidelberg, Taubertal und Reuchthausen. Das Staats- und Privat-Eigentum wird bei Verlegung der Truppen geschont.

Frankfurt, d. 3. Aug. (Tel. Dep.) Der zwischen dem General v. Manteuffel und dem Prinzen Karl von Baiern abgeschlossene Waffenstillstandsvertrag hat auch für Mainz Gültigkeit; der Verkehr zwischen Frankfurt, Mannheim, Heidelberg und darüber hinaus ist freigegeben. Wegen Einkäumung gewisser Positionen um Mainz wird zwischen den resp. Regierungen und dem General v. Rödter verhandelt. Morgen verläßt General v. Manteuffel sein Hauptquartier hierher.

Die „Kreuzzeitung“ constatirt, daß am 2. August, als der von dem Minister v. d. Forsten in Nicolsburg erbetene Waffenstillstand zwischen Preußen und Baiern begann, das Baiersche Gebiet von vier preussischen Colonnen überzogen war. Im Osten war das erste Reserve-Corps unter General v. d. Milbe (von Böhmen her) in die Westpfalz eingebrungen, hatte, nach Baierschen Berichten, am 31. v. M. Waldassen und Weiden besetzt und kann bis zum 2. August vielleicht die Hauptstadt der Oberpfalz, Amberg, erreicht haben. Jedemfalls hatte das erste Reserve-Corps Fühlung mit dem zweiten Reserve-Corps unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, welcher von Hof aus über Bayreuth und Kulmbach, Oberfranken in Besitz nehmend, am 1. August Nürnberg besetzt. Wie General v. d. Milbe die Oberpfalz und der Großherzog von Mecklenburg Oberfranken, so hält General Manteuffel mit der Main-Arme unterfranken und Würzburg besetzt, und endlich sind vierzehn preussische Truppen am 29. v. M. in die Baiersche Pfalz am Rhein (Dernheim) eingerückt. Es ist also ein sehr bedeutender Theil des Baierschen Gebiets in unserm Besitz.

Ueber eine Affaire bei Seibottenreuth (südlich von Bayreuth) am 29. Juli erfährt man folgendes Nähere. Das 4. Bataillon des Baierschen Leib-Regiments hatte am 28. den vorgeladenen Versuch gemacht, Bayreuth zu besetzen. Die Vortruppen des zweiten Reserve-Armeecorps, Mecklenburgische Dragoner und eine Compagnie vom Jülicher-Bataillon des preussischen 4. Garde-Regiments, hatten es daran verhindert. Am 29. früh folgten 2 Schwadronen des Dragoner-Regiments mit einiger Infanterie den abziehenden Baiern auf der Straße nach Nürnberg und fanden sie bei Seibottenreuth aufgestellt. Als die Cavallerie herankam, formirten die Baiern Quarré, welches jedoch von der ersten Schwadron (Rittmeister v. Boddien) sofort gesprengt wurde; Rittmeister v. Boddien war der erste im Quarré und nahm die Fahne des Bataillons. Die erste Compagnie des Mecklenburgischen Jäger-Bataillons (Hauptmann v. Bllow) eröffnete ein sehr wirksames Feuer auf den gesprengten, fliehenden Feind; die dritte Dragoner-Schwadron (Rittmeister v. Etkow) ritt eine aufgelöste Baiersche Compagnie nieder und machte viele Gefangene. Von den Mecklenburgischen Dragonern sind 13 verwundet, 31 Pferde todt und verwundet.

Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus München: Die Aenderung einer Wiener Korrespondenz, Preußen verlange von Baiern die Abtretung einer Parzelle seines Gebietes an Hesse-Darmstadt, stimmt mit dem überein, was man hier in sonst gutunterrichteten Kreisen schon am Sonnabend Abend mit Bestimmtheit wissen wollte, daß nämlich Baiern ein Territorium mit 100,000 Seelen an das Großherzogthum Hesse abtreten würde, welches dieses Gebiet für ein anderes, das es an Preußen zu überlassen hätte, als Entschädigung erhalten soll.

Aus Weimar, d. 2. August, schreibt die „Weimar. Ztg.“: Nach einer eingegangenen Nachricht steht dem Abmarsch des in Kaschau befindlichen 1. Bataillons großherzogl. sächsischen Contingents ein Hinderniß nicht mehr entgegen, und können wir daher demnächst seiner Rückkunft entgegen sehen.“ Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist mit dem Ausscheiden Badens aus dem bisherigen Bunde das Gouvernement von Kaschau dem badischen Kriegsministerium unterstellt worden, wodurch sich die bisher dem Abmarsch der weimarschen Truppen entgegenstehenden Hindernisse selbstverständlich erledigen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs und des Ministerpräsidenten werden dann auch in Berlin die Verhandlungen mit den Abgesandten der süddeutschen Staaten Baiern, Württemberg und Hesse-Darmstadt haben in Nicolsburg bereits Eröffnungen gemacht, materielle Unterhandlungen aber haben dort nicht stattgefunden, diese sind für Berlin vorbehalten worden. Für die Verhandlungen mit Baiern dürfte es einigermaßen ins Gewicht fallen, daß die vom Großherzog von Mecklenburg commandirten Truppen nun auch Nürnberg besetzt haben, so daß gegenwärtig das ganze Fürstenthum Baiereuth und jene alte Reichsstadt in den Händen Preußens sind, jedenfalls ein sehr werthvolles Pfandobjekt für die preussischen Forderungen. Ob, wie viele Stimmen es verlangen oder doch für wünschenswerth erachten, das Fürstenthum Baiereuth, als nördlich vom Main gelegen und Jahrhundertlang zu den Stammländern des Hauses Hohenzollern, eine Reihe von Jahren auch schon zu dem preussischen Staatsgebiet gehörig, bei dem bevorstehenden Friedensschlusse wiederum mit Preußen vereinigt werden wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

Wie dasselbe Blatt erfährt, ist das Haus Rothschild durch den sogenannten Bundeestag, der in Augsburg seinem Vertheilen nahe und wohl von Herrn v. Kückel, als leztzurückgebliebenem Mitgliede, aus- geläutert werden wird, zur Auszahlung einer Summe aus den bei dem Banquierhause in Verwahrung befindlichen kurfürstlichen Depositen geldern an den vom Bundeestage im südlichen Theile Kurheßens bestellt gewesenen Commissar, Regierungsrath Raumbach, angewiesen worden. Die Zahlung soll auch bereits erfolgt sein. Es ver-

sieht sich von selbst, daß Preußen, als faktischer Besizer Kurhessens, dies Verfahren nicht anerkennen kann. Das Haus Rothschild muß selbstverständlich für die Rückerstattung der im Betrag von 1 Million Gulden bei ihm befindlichen kurhessischen Depositengelder aufkommen.

## Deutschland.

Berlin, d. 3. August.

Die Ankunft des Königs hier selbst ist definitiv auf morgen Abend 11 Uhr festgelegt. Derselbe hat alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich verboten. Er begiebt sich mit der Verbindungsbahn vom Frankfurter Bahnhof bis nach dem Potsdamer Bahnhof und nimmt von dort durch das Brandenburger Thor den Weg nach seinem Palais. Sämmtliche Prinzen und der Ministerpräsident schließen sich demselben unmittelbar an.

Der König wird, wie man mittheilt, alle Heerführer, Generale und Commandeure, die sich in dem letzten Kriege hervorgethan haben, ganz besonders auszeichnen. Der Ministerpräsident Graf Bismarck soll zum Range eines Herzogs erhoben werden und wird bereits als Herzog von Lauenburg bezeichnet.

Der französische Botschafter, Benedetti, und der italienische Gesandte, Graf Barral, sind heute früh 5 Uhr hier eingetroffen.

Durch eine königliche Bestimmung ist angeordnet, daß auf die Dauer der Friedensverhandlungen für die Besatzung der eroberten Landestheile nur Eintruppen eine Verwendung finden, wogegen die Garben ihren Rückmarsch in ihre befristeten Standquartiere anzutreten haben. Derselben sollen jedoch zuvor am 15. August c. gemeinschaftlich einen feierlichen Einzug in Berlin halten, zu welchem Zweck an den Tagen zuvor eine Concentration auf den umliegenden Distrikten in Aussicht genommen ist. Ob der Einmarsch der ca. 40,000 Mann durch das Brandenburger Thor vor sich geht, oder zum Frankfurter Thor hinein, darüber wird noch einer königlichen Entscheidung entgegengefehen.

Es steht jetzt fest, daß auch die bekanntlich bisher von dem früheren deutschen Bunde ausgeschlossenen Bewohner der Provinzen Preußen und Posen ganz eben so wie die anderen Bewohner des preussischen Staates an den Wahlen zum Deutschen Parlament berechtigt werden. Die sogenannten Polen der Provinz Posen wehren sich zwar aus bekannten Gründen dagegen, es kann jedoch auf ihr Einreden keine Rücksicht genommen werden, zumal ja nirgends ein Wahlzwang vorliegt.

Man ist hier davon unterrichtet, daß von Seiten der Russischen Regierung große Anstrengungen in Paris gemacht werden, um auch Frankreich für die von Russischer Seite sich geltend machende Auffassung, daß man Preußen nicht zu mächtig werden lassen dürfe, zu gewinnen. Der Russische Antrag wegen eines Congresses hängt hiermit wohl zusammen. Dem gegenüber, sagt die „Befreiung“, haben wir nun aber zweierlei zu bemerken. Einerseits ist die Preussische Regierung fest entschlossen, jede Einmischung fremder Mächte von den in den Deutschen Angelegenheiten zu treffenden Entscheidungen fern zu halten und andererseits lassen alle Kundgebungen der Französischen Regierung bisher nur erkennen, daß Frankreich an seinen preußenfreundlichen Gesinnungen streng festhält.

Zu der Nachricht von einem von Rußland angeregten Congress bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Es scheint uns dies der letzte Trumpf zu sein, den man ausspielt, und wir glauben nicht, daß die Politik des Petersburger Cabinets gewillt sein könnte, in die plumpe Falle zu gehen, welche die gebemüthigte Selbstsucht der kleinstaatlichen Großmachtspolitik aufstellt.“

Aus dem königlichen Hauptquartier geht der „Schl. Ztg.“ nachstehende Mittheilung zu: Se. Maj. der König soll den General von Steinmetz aufgefordert haben, sich für sein braves Armeecorps eine Gnade auszubitten. General v. Steinmetz habe darauf die Verlegung seines Armeecorps in eine andere Provinz erbeten, worauf Se. Maj. der König erwidert habe, daß sich hierzu im Königreich Sachsen Gelegenheit bieten dürfte. Hiernach scheint die Verlegung Sachsens durch preussische Truppen für die Zukunft in bestimmter Aussicht zu stehen, während die sächsische Armee, resp. das sächsische Contingent, in preussischen Provinzen Verwendung finden dürfte.

In einer heute Vormittag stattgehabten Sitzung des engeren Ausschusses der Preussischen Bank wurde die Ermäßigung des Discontofußes auf 5% und des Zinsfußes für Baaren- und Effectenombards auf 5½, beschlossen, da dazu die günstige Gestaltung des Bankstatus die Veranlassung gab. Es wurde alsdann Herr Gallenkamp, der bisher bei dem Bankcomtoir in Königsberg i. Pr. fungirte, zum Mitglied des Hauptbankdirectoriums ernannt, um so durch den Hinzutritt einer neuen Kraft die Bewältigung bedeutend vermehrter Geschäfte des Directoriums zu ermöglichen.

Die Friedensverhandlungen werden für Sachsen durch den Grafen Hohenhausen geführt, nachdem Preussischer Seits die bestimmte Erklärung abgegeben ist, daß man mit dem Hrn. v. Beust unter keinen Umständen in Verhandlungen eintreten könnte, jede Beziehung zu diesem Herrn vielmehr als entwürdigend betrachten müßte, nachdem derselbe in Paris die französische Hilfe gegen Preußen aufgerufen.

Das unmittelbare Staatsgebiet Preußens würde nach der Einverleibung Schleswig-Holsteins, Hannover, Hesse-Kassels, Dersessens, Nassaus und Frankfurt a. M. 6475 Quadratmeilen mit 24 Millionen Einwohnern (wenn man die jetzige Bevölkerung nach dem bisherigen Steigen derselben berechnet) umfassen; das Gebiet des ganzen norddeutschen Bundesstaates, wenn die nordwärts des Rhein liegenden Theile Baierns mit zu demselben gezählt werden, würde auf 7470 Qu.-Meilen 29,150,000 Einwohner haben. Träten diesem Bundesstaate alle süddeutschen Staaten bei, so würde das neue deutsche

Reich einen Umfang von 9566 Qu.-Meilen mit 37,744,000 Einwohnern haben, also an Gebiet und Volkszahl dem europäischen Frankreich gleich sein, das im Jahre 1861 auf 9880 Qu.-M. 37,472,732 Einwohner zählte.

Der Kurfürst von Hessen hält sich noch immer in Stettin auf und sind wegen Verlegung seines Aufenthaltes noch keinerlei Bestimmungen getroffen. Seine Tochter, die Fürstin Hensburg, wohnt nicht im Schlosse, sondern im Hotel de Prusse.

Nach der „Bayer. Ztg.“ sollten die Preußen in Hof eine Contribution von 60,000 Gulden erhoben haben. Aus dem Kreise der dortigen städtischen Behörden geht der „N. Z.“ in dieser Beziehung folgende Berichtigung zu: „Die auch in Ihrem Blatte enthaltene Nachricht, daß die hier eingerückten königlich preussischen Truppen eine bedeutende Contribution an Geld (und Naturalien) von der Stadt Hof erhoben hätten, ist unwarhaft; dergleichen kam nicht vor. Wohl aber wurden neben der Verpflegung der Einquartierung verschiedene Naturalleistungen für ein- oder zweitägigen Feldbedarf der abrückenden Truppentheile von der Stadt und Umgegend gegen Quittung requirirt.“

Spandau. In Spandau wird bekanntlich allein die Munition für die Zündnadelgewehre gearbeitet, und waren bisher die Räume, in denen gearbeitet und in denen die Munition aufbewahrt wurde, hin und wieder auch für Fremde zugänglich, namentlich wurde bisher der Besuch der in Spandau befindlichen österreichischen Offiziere bei ihren innerhalb der Citadelle wohnenden preussischen Kameraden nicht grade beanstandet oder überwacht. Seit der vergangenen Woche aber ist jeder Besuch einer unberufenen Person innerhalb der Citadelle und namentlich jede Annäherung Fremder an die Räume, in denen die Munition verwahrt ist, auf das Strengste verboten worden. Ueber die Gründe dieses Verbots erzählt man sich in Spandau, daß in den Wänden des Munitionsgebäudes Brandraketen gesunken worden sein sollen, die zum Stück nicht gezündet haben, so daß ungewißhaft die Absicht vorgelegen habe, dies Haus in die Luft zu sprengen und damit die ganze preussische Armee um die Munition, wenigstens für geraume Zeit, zu bringen. Ueber die ganze Angelegenheit erzählt man sich in Spandau fabelhafte Geschichten. Seit Sonnabend ist übrigens der Befehl ergangen, daß mit weiterer Verfertigung der Munition aufzuhören sei, ein Beweis, daß man in den maßgebenden Kreisen ernstlich an einen Frieden glaubt. Sehr erfreut ist namentlich über diesen Befehl das in Spandau garnisonirende 8. Landwehrregiment, das bisher ausschließlich zur Verfertigung von Munition verwendet worden war.

Wiesbaden, d. 31. Juli. Gestern ist der für Nassau bestellte Civilcommissar, Landrath v. Dieß, hier eingetroffen. Er und sein Hülfspersonal sind in den „Bier Jahreszeiten“ abgestiegen. Um die schwierige Aufgabe zu lösen, den vollständig aus Rand und Band gegangenen öffentlichen Dienst zu reorganisiren und die nicht ohne schlimme Absichten und unter schweren Rechtsverletzungen verachteten Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, wird es nöthig erachtet werden, die unter dem Directorium Werren-Schapp an die einflussreichsten Posten gesetzten Diener der Oesterreichisch-kerikalischen Partei mit andern zu vertauschen. — Vorgestern hat sich eine große Anzahl ehemaliger Abgeordneter und sonstiger Vertreter der Industrie und des Grundbesitzes im Lande Nassau in Wehlar versammelt und beschlossen, bei dem Könige von Preußen um unbedingte Einverleibung des Landes Nassau in die Preussische Monarchie nachzusuchen. Zwei Hüthenbesitzer, als Delegirte dieser Versammlung, haben die Petition, welche auf Grund der in Wehlar gefaßten Beschlüsse entworfen worden ist, heute dahier zu Händen des Herrn v. Dieß überreicht und die bescheidigsten Zusicherungen erhalten.

Karlsruhe, d. 1. August. Die Großherzogliche Regierung hat gestern einen Vortrag an Se. königliche Hoheit den Großherzog überreicht, welchen die „Karlsr. Ztg.“ mittheilt, und dessen Schluß lautet: „Wir erachten uns unter diesen Umständen für verpflichtet, an Eure königliche Hoheit den unterthänigsten Antrag zu stellen: Allerhöchstdieselben wollen zunächst und vorbehaltlich weiterer Schritte geruhen, den Großherzoglichen Bundestags-Gesandten aus der bisherigen Bundesversammlung abzuberufen und denselben mit einer entsprechenden Erklärung über diesen Schritt beauftragen; ebenso den Großherzoglichen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Commission zurückzuberufen.“ Diese Anträge haben die höchste Genehmigung erhalten und in Folge davon sind der Großherzogliche Geheim Rath Herr von Mohl und der General-Lieutenant Herr von Boeck mit den erforderlichen Weisungen versehen und von Augsburg abgerufen.

## Nachrichten aus Halle.

— Vom 19. Juli an bis zum Schluß des 3. August sind hier 37 Personen an der Cholera gestorben, darunter in den Julitagen mehrere Fälle von bloßer Cholerae. Dies zur Berichtigung der in Umlauf gelegten vielen Uebertreibungen.

## Wochen-Uebersicht der Preussischen Bank,

vom 31. Juli 1866.

Activa.	
1) Geprägtes Geld und Barren	70,072,000 Lhr.
2) Kassenanweisungen, Privatbanknoten u. Darlehenslastenscheine	5,794,000 „
3) Wechsel-Reserve	70,885,000 „
4) Lombard-Reserve	12,955,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	14,424,000 „
Passiva.	
6) Banknoten in Umlauf	130,938,000 „
7) Depositen = Kapitalien	16,676,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	2,400,000 „

Berlin, den 31. Juli 1866.

Königl. Preuss. Haupt-Bank-Directorium.

v. Dechend, Schmidt, Kühnemann, Boese, Roth, Herrmann.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der Dienstknecht **Heinrich Leineweber** aus Schlotheim, zuletzt auf dem Rittergute zu Mühlen in Diensten, hat sich durch seine Entfernung aus dem letztgenannten Orte der Vollstreckung einer Polizeistrafe entzogen.

Die Polizeibehörden werden ersucht, auf denselben zu vigiliren und mir im Betretungsfalle seinen Aufenthalt mitzutheilen.

Halle, den 28. Juli 1866.  
Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.  
**E. v. Krosigk.**

### Bekanntmachung.

Am 7. d. Mts. ist in einem Kornsebe unweit der Windmühle bei Gurenberg ein Tragkorb mit verschiedenen Kleidungsstücken gefunden worden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben bei dem Schulzen **Heinemann** in Gurenberg in Empfang nehmen.

Halle, den 28. Juli 1866.  
Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.  
**E. v. Krosigk.**

### Obstverkauf.

Die diesjährige Obstnutzung an Äpfeln, Birnen, Zwetschen und Nüssen soll **Sonntag den 12. August** Nachm. 2 Uhr im Gasthof des unterzeichneten Ritterguts meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte der Pachtsumme ist gleich zu zahlen. Bedingungen im Termine. **Rittergut Heselroda bei Weimar.**

Dem General-Depot des **H. F. Daubig'schen Kräuter-Liquors** in Cassel ging nachstehendes Schreiben zu:

Seit mehreren Jahren litt ich an Hämorrhoidalbeschwerden so stark, daß mir manchmal das Leben überdrüssig war. Appetitlosigkeit, Uebelsein, Verstopfung, Anschwellen des Leibes, Drücken auf der Brust, Ohnmachten und Erbrechen quälten mich sehr häufig, so daß ich oftmals genöthigt war, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, die aber nur momentan Erfolg hatte.

Ich erfuhr, daß der Daubig'sche Liqueur ähnlich Leidenden ausgezeichnete Dienste gethan und ließ mir von Herrn Theodor Grün in Marienburg (Pommern), der eine Niederlage desselben besitzt, solchen besorgen. Nachdem ich nunmehr einige Flaschen davon erhalten habe, fühle ich mich so ziemlich von allen Beschwerden befreit, und kann ich für diese ausgezeichnete glückliche Zusammenstellung der verschiedenen Kräuter durch Herrn H. F. Daubig in Berlin demselben nur meinen wärmsten Dank aussprechen, und halte ich es eben so wohl für meine Pflicht, ähnlich Leidenden den Daubig'schen Liqueur als ausgezeichnetes Getränk zu empfehlen.

Langenbach, Amt Sachenburg  
(Pommern), d. 4. Februar 1866.  
Wilhelm Mann, Großschmied.

Der Liqueur ist echt zu haben in den bekannten Niederlagen.

Halle a/S., den 5. August 1866.

Das General-Depot.  
**Gebr. Randel.**

### 6000—7000 Thlr.

werden gegen 7- bis 8fache Sicherheit zu 5% gelohnt. Gefällige Abt. unter S. 45 an **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Btg. abzugeben.

In einer Bäckerei wird so bald wie möglich ein tüchtiger **Werkführer**, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht.  
Ramburg a/S., große Salzgasse Nr. 523.

Ein **Schmiedegeselle** findet bei Kost und gutem Lohn sofort dauernde Arbeit beim **Schmiedemeister Carl Kirschmann** in Donndorf bei Wiche.



**Peru-Guano** von **Mutzenbecher**, Knochenmehl, Superphosphat u. Kali-Düngesalz in bewährter bester Qualität u. garantirt echt, empfehlen **J. G. Mann & Söhne**. Lager a. d. Saale — am M.-L. Bahnhof.

### Auf eigene Erfahrung

begründete Befähigungen der heilkräftigen Wirksamkeit des vegetabilischen Haarbalsams **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, sind uns zur Veröffentlichung zugelandt:

Von Herrn **Herningsen** aus Copenhagen:  
Zum Zeugniß der Wahrheit zeige ich Ihnen an, daß Ihr **Esprit des cheveux** eine unübertreffliche Wirkung besitzt, denn ich bin nach Anwendung von 3 Flaschen à 1  $\mathcal{R}$ . so glücklich, einen neuen Haarwuchs zu besitzen, weshalb ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sage und nicht unterlassen werde, zur Verbreitung dieses ausgezeichneten Mittels beizutragen.

Keiner schreibt Herr v. **Hahnig** in Dresden:  
Ew. Wohlgeboren! Die Wirkung Ihres **Esprit des cheveux** verpflichtet mich zum innigsten Danke gegen Sie, denn derselbe hat sich so vortrefflich bewährt, daß ich schon nach Anwendung von 4 Flaschen à 1  $\mathcal{R}$ . einen kräftigen Haarwuchs erhalten habe.

Mit dem heutigen Tage verlege ich das Verkaufs-Lokal meiner **Conditorei** von der Leipzigerstraße 85 nach der **Leipzigerstraße 89**; indem ich ein geehrtes Publikum hiervon benachrichtige, erlaube ich mir die Bitte damit zu verbinden, dieses Unternehmen mit Ihrem Wohlwollen zu unterstützen und mich mit Aufträgen zu erfreuen, die gewiss mit der grössten Pünktlichkeit ausgeführt werden sollen.

Halle a/S., d. 5. August 1866.

**L. Drögemüller.**

**Poudre Févre** zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Packet zu 20 Flaschen 15  $\mathcal{S}$ . **Fliegenwasser**, à Fl. 2 1/2  $\mathcal{S}$ . Für Menschen unschädlich, für Fliegen schnell tödend.

**Fluide imperiale.** Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, in Erwis à 25  $\mathcal{S}$ .

**Comprimirtes Rosenpomade.** Ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, in Blechboxen à 5  $\mathcal{S}$ .

**Eau Athénienne.** Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Schmutz und zur Conservirung der Haare, in großen Flaschen à 7 1/2  $\mathcal{S}$ .

**Echtes Alettenwurzelöl**, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. 7 1/2  $\mathcal{S}$ .

**Carl Haring**, Brüderrstraße Nr. 16.

## Geistliches Concert

des **Chiemesischen Gesangvereins**  
Sonntag den 5. August Abends 6 Uhr  
in der Marktkirche.

### Programm.

#### I. Abtheilung:

- 1) Praeludium von S. Bach.
- 2) Gloria von Bortniansky.
- 3) Hymne für eine Sopranstimme, Chor und Orgel v. Mendelssohn.
- 4) Recitativ und Arie für Tenor aus „Elias“ von demselben.
- 5) Gebet „Vereich uns Frieden“ für Chor und Orchester von demselben.

#### II. Abtheilung:

- 6) Adagio für Orgel v. Mendelssohn.
- 7) Recitativ u. Arie für Sopran aus „Zepha“ v. B. Klein.
- 8) „Ave verum“, Chor v. Mozart.
- 9) Rec. u. Arie a. „Paulus“ v. Mendelssohn.
- 10) Der 116. Psalm für Sopransolo, Chor und Orchester v. Richter.
- 11) Fuge für Orgel v. Händel.

Billets à 5  $\mathcal{S}$ . und Serie à 1  $\mathcal{S}$ . sind zu haben in den Handlungen von **Karmrodt, Schrödel & Simon, Bantsch, Arnold** und **Fiedler** am Markt.  
In den Kirchthüren werden keine Billets verkauft.

Der Ertrag ist für die Familien eingezogener Wehrleute und Reservisten, sowie für Verwundete bestimmt.

### Bad Wittkind.

Heute Sonntag den 5. August

### Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. **E. John.**

### Gröllwitz.

Sonntag Tanz bei **Arnike.**

Für mein Materialgeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen zu engagiren.  
Sonnern, den 2. August 1866.  
**E. Harnisch.**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann findet unter günstigen Bedingungen als Lehrling ein Unterkommen bei dem Apotheker **E. A. Müller** in Sangerhausen.

### Peru-Guano

empfehle zu bevorzughender Pappsausaat in kräftiger Waare à 4  $\mathcal{R}$ . 20  $\mathcal{S}$ .  
Eisleben, den 1. August 1866.  
**Morgenroth.**

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Freybergs Garten.

Heute Sonntag den 5. August

### Abend-Concert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. **E. John.**

Anfang 8 Uhr.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr wurde meine Frau **Amalie geb. Seyer** von einem Mädchen glücklich entbunden.  
Neurobe, den 2. August 1866.  
**S. Mehner**, Bergwerksdirector.

#### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns statt besonderer Meldung nur auf diesem Wege anzuzeigen.  
Halle, den 3. August 1866.

**Bernhardt Lorey**,  
**Johanne Lorey geb. Jung**  
aus Rothenburg.

**Telegraphische Depeschen.**

**Dresden, d. 3. August. (K. 3.)** Mit Bestimmtheit verlautet, daß von den sämtlichen sächsischen Städten erhebliche Contributionen ausgeschrieben werden sollen. Motivirt wird die Maßregel dadurch, daß Preußen von dem eroberten Sachsen nur die militärische Einverleibung und die anderen Bedingungen der Bundesreform verlangt, daß Preußen jetzt für seine Armee monatlich 7 Millionen Thaler aufbringt, daß ein hoher Etat im Budget für die Invaliden so wie die Familien der Gefallenen in Aussicht steht, daß Preußen seinen Verbündeten, wie Oldenburg, Gotha, Waldeck und Schwarzburg, Zuschüsse für die Ausrüstung gezahlt hat und für die Verpflegung weiter zahlt, daß endlich das mobile Staatsvermögen Sachsen einen jährlichen Ueberschuß von 2 1/2 Millionen Thaler gewährt. Bis zur vollständigen Regelung des Verhältnisses mit Sachsen und der Zahlung sowohl der Kriegskosten, als der Kriegs-Contributionen, wird Preußen ein territoriales Pfand in Sachsen lebensfalls behalten müssen.

**Celle, d. 3. August.** Die particularistische Agitation gegen die Anordnung der Parlamentswahlen nimmt in Mittel-Hannover zu. Die hannoversche Adelpartei steht dabei mit einem Theil des Beamtenthums im Bunde. Das letztere weigert sich Maßregeln zu treffen, die nach der hannoverschen Verfassung illegal seien.

**Paris, d. 3. August.** Vor der neuen Territorialgestaltung Nord-Deutschlands und Errichtung des deutschen Bundesstaates soll Preußen jede Verhandlung über einen europäischen Kongreß ablehnen. Man hält es in diplomatischen Kreisen für gewiß, daß Frankreich und England auf seiner Seite stehen, und sich gegen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands erklären.

**Florenz, d. 2. August.** Wie die amtliche Zeitung meldet, hat die italienische Regierung dem Abschluß eines vierwöchentlichen Waffenstillstandes vom 2. d. an, beigegeben. — Wie versichert wird, erfolgt die Vereinigung Venetiens mit Italien ohne irgend welche Bedingungen. Die Vereinbarung über die Grenzfragen wird den Friedensunterhandlungen vorbehalten. Der Waffenstillstand ist auf Grund des militärischen uti possidetis abgeschlossen. — Das amtliche Journal publizirt ferner ein Dekret, durch welches für die Noten der Nationalbank in den beleagerten venetianischen Provinzen ein Zwangscours festgesetzt wird.

**Bukarest, d. 2. August.** Die Regierung ist genöthigt, in Paris eine Anleihe zu kontrahiren und eine bedeutende Reduktion der Arme einzutreten zu lassen. Rosetti ist zum Polizeipräsidenten ernannt.

**Frankreich.**

**Paris, d. 1. August.** Die „France“ widmet heute dem Frieden und den Kriegereignissen eine Betrachtung, die sich in wahrhaft überraschender Weise durch Unbefangenheit auszeichnet und der unser ganzer Beifall gebührt. Auch in Frankreich findet die Kleinkaaterei nur noch in jenen unverbesserlichen Mittern, wo die Oberflächlichkeit und der Geist des Widerspruchs zu Hause sind, Beschöniger und Beschützer. Die „France“ äußert in Bezug auf das preussische Kriegs- und Friedensprogramm: „Preußen setzt jetzt die Vortheile ein, die ihm kraft seiner so raschen wie vollständigen Waffenerfolge und kraft der Bogit seiner Situation gebühren. Die Vergrößerung dieser Macht durch die Einverleibung oder Einordnung einer Reihe von Mittelstaaten, die seine Grenzen unnatürlich durchdringen, ist eine Genugthuung, welche die gesunde Vernunft für sich hat und den Wünschen und Hoffnungen entspricht, die im deutschen Volke und in der preussischen Regierung seit zwanzig Jahren mächtig sind. Der Riesenplan des Ministers Radowitz wird jetzt auf die Umrisse beschränkt, welche im wohlverstandenen Interesse der Nationalitäten und des europäischen Gleichgewichts liegen. Norddeutschland, das zerstückelt, ohnmächtig und segenslos war, tritt in ein neues, politisches Leben ein.“ Die „France“ hält diese Umgestaltung für eine neue Bürgschaft für den Frieden Europas, zumal dieser Gewinn Preußens durch seine Großmuth gegen das besiegte Oesterreich gekündigt erscheine, dem kein Fußbreit Landes genommen werde.

**Halle, d. 4. August.**

Die neueste eingetroffene „New-Yorker Handelszeitung“ vom 21. Juli enthält folgende interessante Mittheilung:  
 Der Inhalt der mit der letzten Post empfangenen Zeitungen, enthaltend Nachrichten über die Erfolge der preussischen Waffen in Böhmen, verursachte unter einem großen Theile unserer deutschen Bürger eine gehobene Stimmung, welche alsbald in folgendem schriftlichen Aufsatze ihren Ausdruck fand:

„Die politischen und militärischen Nachrichten aus unserm deutschen Vaterlande lassen uns hoffen, daß die Zeit nahe, wo aus einem vielgespaltenen und getheilten Staatenbunde ein mächtiges und einheitliches Reich entstehen wird. Es ist selbstverständlich, daß die Stärke des Ganzen nur hervorgehen kann aus der Vergleichleistung der bisherigen Hoheitsrechte von Seiten der einzelnen Staaten.“

Das Alte fällt, es ändert sich die Zeit,  
 Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

„So schwer ein solches Opfer für manches Staatswesen sein wird und so empfindlich auch viele Gemüther von der politischen Umgestaltung ihrer heimathlichen Verhältnisse berührt werden mögen, so sind wir Deutschen im Auslande doch in dem Wunsche einig, daß diese Umgestaltung in rascher und erfolgreicher Weise geschehe, damit ein deutsches Parlament recht bald die Grundlagen für den Neubau des deutschen Reiches legen könne. Um diesen Zweck zu erreichen, ist der preussischen Armee eine wich-

tige und große Aufgabe gestellt und von derselben in glänzender Weise gelöst worden.“

„Lassen Sie uns Theil nehmen an dem Ausdruck des Dankes gegen die Krieger, welche mit Verlust von Gut und Blut diese nationale Pflicht erfüllen und betheiligen wir diesen Dank durch eine Subscription zu Gunsten der Verwundeten und der Hinterbliebenen gefallener Soldaten.“

Der Subscriptionsbogen wurde schnell mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, wovon manche zur Höhe von 50 bis 100 Dollars gemacht wurden. Es wird beabsichtigt, den Gesamtertrag an die Abgeordneten Harfort, von Svaern und Dr. Löwe behufs einer geeigneten Verwendung zu übersenden. Die Zahl der Deutschen in New-York ist sehr ansehnlich, vorzüglich ist der kaufmännische Stand außerordentlich stark vertreten, und unter den größeren Importhäufern befindet sich auch eine Firma G. Goedel & Goedecke, deren einer Chef Goedecke ein geborener Hallenser, Sohn des verstorbenen Justizraths Goedecke ist. Der Redacteur und leitende Director der „New-Yorker Handelszeitung“, G. Meyer, ist ein Halberstädter. Wir hoffen, daß wir die ausgezeichneten deutschen Namen auf der Subscriptionsliste wieder finden werden, wie aus unserer Nachbarschaft H. Bodmer jun., Stark & Kober, J. F. Probst & C., Knauth Nachod & Kühne (Leipzig), F. Probst & C. und viele andere Großgeschäfte.

**Vermischtes.**

— Einem in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Feldbriefe entnehmen wir folgende Notizen: „Einen eigenthümlichen Eindruck hat es auf uns Fußreisende in größerer Gesellschaft gemacht, daß die Warnungstafeln hier an der Kaiserstraße so dick gesetzt sind wie bei uns zu Lande die Pappeln an der Chaussee. Bald soll man links fahren, bald nicht betteln, bald nicht ohne Nachschub fahren, und eine Tafel verkündete sogar: „Das Schnalzen in diesem Orte ist für jeden Mann bei 2 Fl. Rühz verboten.“ Schnalzen heißt mer mit dr' Weitschen knallen — erklingt sich von einem ob meiner Frage höchst erstaunten Einwohner. Diese fortwährenden Strafordrohungen erinnern mich an die Böhmisches Wirthshausstafeln, die dort, überall ausgehängt, alles und jedes Hazardspiel, ungefähr in 20 Arten benamset, mit so und so viel Strafe. Namentlich ein Passus dieser Verfügung hat mich mit wahrem Abscheu erfüllt, nämlich der, daß der Deaunciant von Hazardspielern eine Belohnung empfängt, auch wenn er selbst mitziespielt, in welchem letztern Falle er außerdem straffrei ist.“

**Aus den telegraphischen Witterungsberichten.**

Am 3. August.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer.		Temperatur.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
		Bar. Lin.	Reaum.			
7 Morgs.	Petersburg	832.4	13.2	NO., schwach.	neblig.	
	Königsberg	838.6	12.2	NW., schwach.	better.	
6 „	Berlin	832.4	12.6	W., schwach.	trübe, schw. Neb.	
	Torgau	830.7	12.0	S., schwach.	ganz trübe, Reg.	

**Börsen-Versammlung in Halle.**

Am 4. August 1866.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen: sehr fest und steigende Tendenz, 170  $\frac{1}{2}$  alter 62—64—65—66  $\frac{1}{2}$  bez., neuer ein kleiner Posten, gute Qualitäten sehr feucht mit 57  $\frac{1}{2}$  bez.  
 Roggen: fest und gefragt, 168  $\frac{1}{2}$  alter 53—54  $\frac{1}{2}$  bez., neuer 43—50  $\frac{1}{2}$  bez., sehr nasse Waare unverkäuflich.  
 Gerste: fester, 140  $\frac{1}{2}$  39—40  $\frac{1}{2}$  bez.  
 Hafer: unverändert, 100  $\frac{1}{2}$  27—27  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.  
 Kummel: wenig offerirt, fest, 8  $\frac{1}{2}$ —9  $\frac{1}{2}$  bez., feine Waare höher.  
 Bau: kleine Erndte, 2—2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.  
 Delssaaten: stiller, Raps 84  $\frac{1}{2}$  bez.  
 Stärke: fortdauernd fest, 67  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. gehalten.  
 Spiritus: ohne Leben und Preise nominell.  
 Kübbel: etwas mehr Frage 12  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. und zu haben.  
 Solaröl: sehr gefragt, Prima loco 8  $\frac{1}{2}$  bez., p. Herbst 8  $\frac{1}{2}$ —1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., weiß loco und p. Aug. fehlt, p. Sept./Febr. 8  $\frac{1}{2}$ —3  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. Alles excl.  
 Erdöl: thüringisches, wie zuletzt loco 9  $\frac{1}{2}$  bez., Herbstlieferung 9  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., excl.  
 Rohzucker: Konjunktur und Geschäftsgang unverändert wie zuletzt.  
 Syrup: gefragter bei besserer Stimmung loco 20—21  $\frac{1}{2}$  bez., p. September 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.  
 Schlempeohle: (rohe Pottasche) ohne Geschäft.  
 Deltsuchen: fester, loco 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Termine höher.  
 Futtermehl: 11  $\frac{1}{2}$ —2  $\frac{1}{2}$  bez.  
 Kleie: Roggen- 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., feine Weizen-, 1  $\frac{1}{2}$ —1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., grobe 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.  
 Heu:  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.  
 Langstroß: 7—8  $\frac{1}{2}$  bez.

**Marktberichte.**

Halle, d. 4. August. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel u. Preuß. Gelde) auf der Börse. Weizen 2  $\frac{1}{2}$  17  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$  bis 22  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$ . Roggen 2  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$  bis 2  $\frac{1}{2}$  7  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$ . Gerste 1  $\frac{1}{2}$  18  $\frac{1}{2}$  9  $\frac{1}{2}$  bis 1  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$  9  $\frac{1}{2}$ . Hafer 1  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$  9  $\frac{1}{2}$  bis 1  $\frac{1}{2}$  4  $\frac{1}{2}$  4  $\frac{1}{2}$ . Neu pr. Cir. 20—25  $\frac{1}{2}$ . Langstroß pr. Schod à 1200  $\frac{1}{2}$  7—8  $\frac{1}{2}$ .

Magdeburg, den 3. August. Weizen 61—69  $\frac{1}{2}$  pr. Scheffel 84  $\frac{1}{2}$ . Roggen —  $\frac{1}{2}$ . Gerste Chevalier 42  $\frac{1}{2}$ , neue 39  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  pr. Scheffel 70  $\frac{1}{2}$ . Hafer —  $\frac{1}{2}$ . Kartoffelspirit, 8000  $\frac{1}{2}$ . Tralles, loco ohne Faß —  $\frac{1}{2}$ .



**Deutschland.**

Ueber das Verfahren der Baiern im Weimarschen enthält die *Spezial-Anz.* folgendes Schreiben:

Ich hatte viel gehört und gelesen über das Benehmen der Baiern im weimarschen Oberlande (Kaltennordheim und Kaltenordheim), und machte von der Gelegenheit, die sich mir bot, Gebrauch, um mich persönlich an Ort und Stelle von den Verhältnissen zu überzeugen. Was ich fand, war mehr, als ich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts für möglich gehalten hätte; die Schaaeren Lill's hätten nicht frohler haufen können; das Privatgut war in der rohesten Weise mit Unwissenheit vernichtet worden; brutale Nichtwürdigkeiten hatten zur Tagesordnung gehört. Das Bildniß Luthers wurde in Kirchen und Privatwohnungen von den Wänden gerissen und der scheußliche Mißbrauch damit getrieben. Und das Alles auf neutralem Boden! Wenn man mir sagt, daß das Exzeß Einzelner gemessen, so befreite ich es, demüthige diesen ergebenden Theil der bayerischen Armee und frage hiermit öffentlich, ob von den Vorgesetzten denn keiner der bayerischen Offiziere und Unteroffiziere Kunde erhebt? Ich habe der Materialien genaugesammelt, um den Beweis der Thatheit zu führen. Ich habe die Materialien genaugesammelt, um den Beweis der Thatheit zu führen. Ich habe die Materialien genaugesammelt, um den Beweis der Thatheit zu führen. Ich habe die Materialien genaugesammelt, um den Beweis der Thatheit zu führen.

**Hannover, d. 2. August.** Die hiesige Garnison ist durch ein Bataillon des 20. Landwehr-Regiments verläßt; in Celle rückte ein Bataillon von Dresden ein; die dortigen Rheinländer vom 65. Regiment kommen nach Einburg; den Wirthen ist befohlen, um 11 Uhr Abends zu schließen; lauter Vorboten, meint man, der Anzüge, die uns eines nächsten Morgens unsere Vereinigung mit Preußen verkünden wird. Duderstadt ist mit Einquartierung für den Fall bedroht, daß Preußen über politische Angelegenheiten mit preussischen Unterthanen weiter vorkäme. Hr. v. Hardenberg hat durch gemeinsames Ausschreiben mit dem Kaiser-Souverän die sämtlichen Vorkände der Polizeibehörden persönlich nach Maßgabe des Kriegszustandes für jeden Aufstandsvorfall verantwortlich gemacht, der einen politischen, namentlich einen preussenthielichen Charakter habe; selbstverständlich trügen dabei die Vorkände die Verantwortung für ein correctes Benehmen ihrer Untergebenen. Die Königin trifft Anstalt zu ihrer Abreise, wahrscheinlich, um schon morgen Staat und Land zu verlassen.

**Wien, d. 30. Juli.** Heute bereits unternahm die Regierung Schritte, um die in Preußen zu zahlende Kriegskosten-Entschädigung von 30 Mill. Gulden Sibir auf dem kürzesten Wege aufzubringen. Je schneller nämlich diese Summe abgetragen werden kann, desto eher endet die militärische Occupation der durch den Krieg verheerten Länder. Der Staats-Minister entbot die Spitzen unserer Finanz- und Handelswelt zu sich, um ihnen das Project ans Herz zu legen, die Bank durch das Deposium gerirter Wechsel auf 18 Monate in den Stand zu setzen, jene Summe dem Staate vorzustrecken. Einige vierzig Banquiers und Vertreter großer Firmen so wie der hiesigen Credit-Institute hatten sich eingefunden und erwiesen durchweg die vollkommene Bereitwilligkeit, dem Verlangen der Regierung zu entsprechen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jene 30 Mill. Gulden am Tage des Friedensschlusses, der sehr nahe ist, gezahlt werden können.

**Italien.**

Die *Stalie* klagt über den Vandalismus, womit Oesterreich die letzten Tage seiner Gewalt in Venedig verewigte. Schätzige Risten voll der werthvollsten Schätze und Dokumente werden zu Schiffe gebracht, um die Bibliotheken und Museen Wiens zu bereichern, und wahrscheinlich auch, um die kaiserlichen Schlösser zu schmücken, und Croaten sind es, denen dieser Akt der Piraterie anvertraut ward. Das Volk hat sich vor der Bibliothek und dem Dogenpalaste verammelt, die Zeichen des Unwillens aber halfen nichts, der Raub ward vollführt. Eine Deputation begab sich zum Statthalter. „Ich vollführe die mir erteilten Befehle“, entgegnete Ritter v. Roggenburg; „kummern Sie sich um das, was Ihre Sache ist, wenn Sie größeres Unheil verhüten wollen!“ Die *Stalie* hofft, die italienische Regierung werde die Zurückgabe dieser Schätze erlangen und Europa nicht dulden, daß das Grab der Republik von San Marco jetzt noch von österreichischen Beamten geplündert werde.

Victor Emanuel hat eine Rundreise durch Venetien angetreten. Am 31. Juli zog er in Rovigo ein, wo Abends die Stadt beleuchtet ward. Am 1. Aug. traf er in Padua ein. Die Bevölkerung empfing ihn, Bischof und Bürgermeister voran, mit ungeheurem Jubel.

**Vermischtes.**

In London ist jetzt der Tarif für die vermittelst des atlantischen Kabels nach Amerika zu besördernden Depeschen erschienen. Er lautet kurz dahin, daß 100 Buchstaben 20 L. kosten, daß jedes Wort darüber von 5 Buchstaben mit 1 L. vergütet werden muß, und daß Depeschen von weniger denn 100 Buchstaben ebenfalls 20 L. kosten sollen. Diese Scala gilt für ganz Großbritannien und Irland, es ist somit der Preis für eine londoner, liverpooter, edinburgher und aberdeener Depesche genau derselbe. In Veress der vom Continente hier durchpassirenden Depeschen sagt der vorliegende Tarif kein Wort, und ist daher anzunehmen, daß der Depeschenbetrag hierher den Gebühren des atlantischen Telegraphen hinzuaddirt werden wird, daß z. B. eine Depesche von Wien oder Berlin nach Amerika im Betrage von 100 Buchstaben 20 L. 6 Sh. tosten werde, wobei zu beachten ist, daß die atlantischen Telegraphen-Gesellschaft, im Gegenlage zu unseren bestehenden kontinentalen und englischen Gesellschaften, nicht nach Worten, sondern nach Buchstaben zählt, daß somit eine Depesche von 20 Worten nur

dann als einfach gilt und bloß mit 20 L. berechnet wird, wenn diese 20 Worte zusammen nicht über 100 Buchstaben ausmachen.

**Hallischer Tages-Kalender.**

Sonntag den 5. August:

**Predigt-Anzeigen.**  
 Zu U. E. Frauen: 9 U. Superintendent Dr. Bander. Nach beendeter Predigt allg. gemeine Beichte und Communion derselbe. 2 U. Diaconus Pfaffe.  
 Zu St. Ulrich: 9 U. Diaconus Schwefler. Nach beendeter Predigt allgemeine Beichte und Communion derselbe. 2 U. Oberpr. Weist.  
 Zu St. Moritz: 9 U. Oberpr. Brader. 2 U. Candidat Schwolensberg.  
 Hospitalkirche: 11 U. Oberpr. Brader.  
 Domkirche: 10 U. D. Neuenhaus. 5 U. Dompr. Jahn.  
 Katholische Kirche: 7 U. Frühmesse Kaplan Erimer. 9 U. Pfarrer Wille. 2 U. Schriftenlehre derselbe.  
 Zu Neumarkt: 9 U. Pastor Hoffmann. 2 U. Kinderlehre derselbe.  
 Zu Glaucha: 9 U. Pastor Seiler. 2 U. Kinderlehre derselbe.

**Handwerkerbildungsverein:** Am. 11—12 U. Sandberg 15.  
**Verein junger Kaufleute:** Am. 8—10 in Rocco's Etablissement.

**Concerte.**  
 Geistliches Concert des Thiemerschen Gesangvereins Ab. 6 in der Marktkirche (zum Besten der Familien eingesehener Bediente u. Refersisten, sowie der Verdienten).  
 Stadtmusikchor (Jahn): Am. 3 $\frac{1}{2}$  in Bad Wittelndt u. Ab. 8 in Freyberg's Garten.  
 Dampfschiffahrt nach der Rabenstein von 3 Uhr Nachmittag ab. Einsteigebillett am ersten Saalhera.  
 Zabel's Bade-Anstalt: Frisch-römische Bäder für Damen früh 6, für Herren Vorm. 9 Uhr. Alle Bannenbäder Vormittags.

Montag den 6. August:

**Universitäts-Bibliothek:** Am. 11—1.  
**Königl. Darlehnskasse:** Geschäftslokal im Königl. Bankgebäude. Die Darlehnskasse ist täglich Vorm. zwischen 9—10 Uhr, mit Ausnahm von Sonnabend Vormittag zwischen 8—9 Uhr geöffnet, und Nachmittags täglich zwischen 3—4 Uhr mit dem Bemerkten, daß Mittwoch Nachmittag kein Geld verabreicht und angenommen wird.  
**Börseverammlung:** Am. 8 in Stadtschloßgärten.  
**Städtisches Leihhaus:** Expeditionskunden Am. 8—12, Am. 2—4.  
**Städtische Sparkasse:** Kassenkunden Am. 8—1, Am. 3—4.  
**Sparkasse f. d. Saalkreis:** Kassenkunden Am. 8—11 Klein-Schmidten 9.  
**Spar- und Vorschußverein:** Kassenkunden Am. 2—6 Bräckerstr. 13.  
**Polymathischer Verein:** Ab. 6—9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Zube“.  
**Handwerkerbildungsverein:** Ab. 7 $\frac{1}{2}$ —10 H. Sandberg 15.  
**Verein junger Kaufleute:** Ab. 8—9 $\frac{1}{2}$  in Rocco's Etablissement (Unterricht in der Buchführung).  
**Thiemerscher Gesangverein:** Ab. 7—9 Probe im „Kronenzin“.  
**Turnverein:** Ab. 7 $\frac{1}{2}$ —10 Turnstunden in der Turnhalle.  
**Schachklub:** Ab. in Schiller's Restauration.  
**Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal:** Frisch-römische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages.

**Eisenbahnfahrten.** (C = Courtaure, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:  
 Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).  
 Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).  
 Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G, übern. i. Cöthen), 11 U. 5 M. Abts. (P).  
 Nordhausen 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (G).  
 Thüringen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P — bis Gotha), 11 U. 21 M. Abts. (S).  
**Personenposten.** Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Am. — Lützen 4 U. Am. — Hofleben 3 U. Am. — Salzmünde 9 U. Am. — Wettin 4 U. Am.

**Fremdenliste.**

Ingekommen Fremde vom 3. bis 4. August.  
**Stadt Zürich.** Hr. Fabrik. Daniel a. Aachen. Hr. Geh. Rath Reiffange a. Kronenberg. Die Herrn. Kauf. Dieterich a. Leipzig, Schönerfeld a. Barmen, Heise a. Grlurt, Levin u. Reberheim a. Berlin.  
**Goldner Ring.** Die Herrn. Kauf. Hefft a. Mecklenburg, Gifan a. Dessau, Osten a. Schleien, Baumgart a. Banfried, Steiner a. Magdeburg.  
**Goldner Löwe.** Die Herrn. Kauf. Helfrich u. Gutmann a. Berlin, Knauth a. Frankfurt, Schmidt a. Braunschweig. Hr. Landwirb. Bruchm a. Oera. Hr. Partit. Berner a. Nordhausen.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutsbes. Baron v. Dittlheim a. Helfta. Hr. Gutbes. Lütich a. Piffel. Hr. Dantm. Bühner a. Weisenschirmbad. Hr. Waagf. Sec. Bornly a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Meyerlein a. Berlin, Gebhardt a. Mainz, Kysel a. Dresden, Heber a. Steinhilf, Krause a. Stettin, Greiner a. Leipzig, Simon a. Düsseldorf.  
**Meines Hötel.** Hr. Oberforstmeister v. Wurmb a. Pypeln. Hr. Leut. v. Wurmb a. Minden. Frau Prof. Dörner u. Frau Ger. Ruffin Köhler a. Berlin. Hr. Superintendent. Meister a. Dübren. Hr. Hüttenmeister Grund a. Bernburg. Hr. Ders. talner Menge a. Weimar. Hr. Fabrik. Weist a. Magdeburg. Die Herrn. Kauf. Israel a. Weener, Bozel a. Leipzig, Kahler a. Meiningen, Kuber a. Hamburg, Hornig m. Fam. a. Chemnitz.  
**Goldne Rose.** Die Herrn. Kauf. Flach u. Zimmer a. Berlin, Wänemann a. Nordhausen. Hr. Oberförster Fischer m. Sohn a. Liebenwerda. Hr. Partit. v. Strickert a. Weiseneck.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	3. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	330,77 Par. L.	330,98 Par. L.	332,15 Par. L.	331,30 Par. L.	
Dunstdruck	5,19 Par. L.	5,76 Par. L.	4,97 Par. L.	5,31 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	96 pCt.	70 pCt.	87 pCt.	84 pCt.	
Luftwärme	11,6 G. Rm.	17,0 G. Rm.	12,3 G. Rm.	13,6 G. Rm.	

**Telegraphischer Börsenbericht von Fern Robert Leopold.**

Berlin, den 4. August 1866.  
**Spiritus.** Tendenz: schwachend. Loco 15 $\frac{1}{2}$ . August/September 14 $\frac{1}{2}$ . System: ber/October 14 $\frac{1}{2}$ . November/December 14 $\frac{1}{2}$ . Gel. 90,000 Quart.  
**Waggen.** Tendenz: höher. Loco 48, 49. September/Decebr 46 $\frac{1}{2}$ .  
**Rüböl.** Tendenz: fest. Loco 12 $\frac{1}{2}$ . September/October 12 $\frac{1}{2}$ . November/December 12 $\frac{1}{2}$ .

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Versteigerung der beim kaiserlichen Reichs-Amt in den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August 1865 niederzulegenden resp. in dieser Zeit erneuerten Pfländer, wenn diese Pfländer nicht eingekauft oder wieder erneuert werden, im Auktionlocale des Wehmers

**Montag den 17. September** er.

Nachmittags 2 Uhr und folgende Nachmittage zur gleichen Zeit Statt. — Erneuerungen und Einkäufe müssen vor dem Auktionstage stattfinden.

Halle, den 1. August 1866.

Das Reichamt der Stadt Halle.

## Konkurs-Großöffnung.

**Königl. Kreisgericht in Querfurt,**

1. Abtheilung,

den 2. August 1866 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Christoph Richard Fahr** zu Dberwünsch ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinkindung auf den 23. Juli d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechtsanwalt **Schmuck** in Querfurt bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefodert, in dem auf

**den 17. August d. J. einschließlich**

**Vormittags 11 1/2 Uhr**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Kuffner** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 3. Septbr. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer erwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 3. Septbr. d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwalters-Personals

**auf den 10. September d. J.**

**Vormittags 10 1/2 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Kuffner** im Terminszimmer Nr. 8 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Krüger** und Justizräthe **Hendrich** und **Lewien** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Konkurs-Großöffnung.

**Königl. Kreisgericht zu Zeitz,**

1. Abtheilung,

den 16. Juli 1866 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gutsbesizers **Louis Jacob** zu Bornitz ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Gehardt** zu Zeitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 8. August** er.

**Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Kreisrichter **Wachs-muth** im Terminszimmer Nr. 4 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 18. August d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer erwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 25. August d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwalters-Personals auf

**den 8. September d. J.**

**Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Wachs-muth** im Terminszimmer Nr. 4 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Seiff**, **Lorenz** und **Schumann** und der Rechtsanwalt **Miesch** in Zeitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Edictalladung.

Von dem Großherzog. Kreisgericht zu Sondershausen ist zu dem überschuldeten Vermögen des Kaufmanns **Fr. W. Kahlenberg** hier die Eröffnung des Concurses erkannt worden. Es werden daher alle Gläubiger derselben, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben und geltend zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Concursmasse und bei Verlust des Rechtes der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen entweder selbst oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte bis spätestens in dem auf

**den 12. November d. Js.**

**Vormittags 10 Uhr**

anberaumten Liquidationstermine anzumelden, zu begründen und zu beschreiben.

In demselben Termine sollen zugleich gütliche Verhandlungen zur Beilegung des Schuldenwessens gepflogen werden.

Altfiedt, den 31. Juli 1866.

**Großherzogl. S. Justizamt das. Krug.**

## Substitutions-Patent.

Die zum überschuldeten Vermögen des Bäckersmeisters **Friedrich Wilhelm Schneider** hier gehörigen Immobilien, als:

- 1) das unter No. 40 des Brandkatasters und No. 211 der Ubersichtskarte von Eisenberg gelegene und auf Folium 28 des hiesigen Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene Hausgrundstück am hiesigen Markte, bestehend aus folgenden, zum größten Theile massiven Gebäuden: einem Wohnhause von zwei Etagen mit Ladeneinrichtung im Parterre, zwei Seiten- und einem

Hintergebäude, welches auf 3500 *fl.* eredes Braurechts gewürdet, und mit dieser Summe gegen Brandschaden versichert, im 341.16 Steuereinheiten eingeschätzt ist, un in dem hiesigen lebhaften Bäckerei- und Conditoreigehäfte betrieben worden ist,

2) das im Jahre 1864 zu dem vorgedachten Hause hinzugekaufte Braurecht von 15 Echeffeln mit 6.2 Steuereinheiten

und 3) das unter No. 1544 der hiesigen Uebersichtsliste hinter dem roten Berge gelegene, mit 16.10 Steuereinheiten belastete Wiefengrundstück mit — Acker 81 *fl.* Aether — Fol. 1204 des hiesigen Grund- und Hypothekenbuchs —, welches auf 175 *fl.* gewürdet worden ist,

sollen, und zwar Haus und Braurecht zusammen und die letztgedachte Wiese mit dem anstehenden Grummet, in dem hiesigen auf

**Montag den 1. October 1866**

anberaumten einzigen Versteigerungs- und Ersteigerstermine im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich verkauft werden.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, ihre Gebote schriftlich oder mündlich vor oder spätestens in dem gedachten Tage Vormittags 10 Uhr beginnenden Termine an hiesiger Amtsstelle anzubringen, und es haben dieselben zu gewärtigen, daß die oben gedachten Immobilien den Meistbietenden Mittags 12 Uhr gegen sofortige Erlegung oder genigende Sicherstellung des zehnten Theils der Erstpreissumme zugeschlagen werden werden.

Eisenberg, den 19. Juli 1866.

**Herzoglich Sächsl. Gerichtsam. Max Pöschmann i. v.**

Nachdem die Bahn von **Zwickau** aus dem Betrieb wieder übergeben ist, empfiehlt sich zur Lieferung von

**besten Wech- und Nußkohlen** in allen Sorten

**das Steinkohlen-Geschäft von Eduard Bauermeister in Zwickau.**

## Deutschlands Wiedergeburt.

Welch wunderbare Kunde eilt fort von Gau zu Gau! Österreich aus deutschem Bunde, in Staub der alte Bau zerbrochen, was uns leitet an Finsterniß und Schwärze, frei sind wir und gerettet vom alten Bundestag!

Doch sagt, wie ist gekommen so Großes über Nacht? Wer hat es unternommen? Solch Nietenwerk vollbracht? Gott selbst, er hat gerichtet, dies Wunder uns bezeugt, hat Österreich vernichtet durch Preußens gutes Schwert. Wie hält der Feind so gerne doch unser Land verheißt, hat Preußens gutem Stern, sie haben sich getraut, Getaucht in Preußens Wolk, veranft der Preußen Sem. Wie eine Wetterwolke, so brausen wir einher.

Und wie mit Donnererschlägen, wie mit des Himmels Wipf, sah man die Preußen gegen die Länder wie der Feind. Wie konnten sie da rathen bei Feind und Günstigen? Da lernten sie uns kennen, uns haßten, fürchten, hiehn.

Doch eine That vor Allen, die Königlicher Schlacht, ließ Österreichs Macht zerfallen, jagt ihr vor Preußens Wolk, Daß Krieg und alle Klage stets die Vergeltung trifft, Das sagt wohl zur Genüge der Tag mit blauer Schrift.

Die feinsten Zeiten melden, wie Steinmetz einst gemeß, Welch Denkmal unsre Velden für euch sich gesetzt; Wie jeder unser Prinzen rath nach dem Vorber greift, Nicht scheut des Todes Grinsen, der seine Feind schließt.

Auch war kein Freund von Witten Hermitz von Wittenfels, Er hat so brav gestritten der tapire, fähne Feld; Und all' den tapfern Brüdern, die jetzt der Hellen ded, Wird einst in tausend Viedern ein Reik aus's Grab geholt.

Wie waren auch die Schnellen sich auf den Feind am Wolk, Ihn schlug an allen Stellen Vogel von Falkenlein; Was Österreich verbündet, es ward des Falken Raub, Und Sieg um Sieg verkündet, daß Österreichs Raub zu Staub.

Indeh die Siegerschaaren ziehn fort nach Brünn, nach Wien, Es machen die Gefahren für Österreich im Verziehn, Da kommen sie und bieten den Siegeskranz uns dar; Da bitten sie um Frieden, wohl kennend die Gefahr.

Und wie mit Zauberschläge der Sehenlauf erwacht; Es wird die Nacht zum Tage, das Große ist vollbracht; Du Boller haßt's verhanden, dir hoher Joll gebührt, Zu lösen meine Banden, die mich so leit geführt.

Was Deutschland einst genannt, des Reiches Herrlichkeit, Sie wird nun wiederkommen gewiß in nächster Zeit, Es wird sich neu gestalten, was Gabelburg nicht vollbracht, Es wird sich neu entfalten die alte, deutsche Macht.

Und die ihr selbst geschrieben den schönsten Selbentod, Die ihr für uns erworben der Freiheit Morgenrot, Aus euren Gräbern streifen, ob ihr auch ruht in Nacht, Und ihren Reich erstehen; Einheit und deutsche Macht.

R a u m b u r g, d. 31. Juli 1866. E. N.

### Bekanntmachung.

Dem in Amerika an einem unbekanntem Orte sich aufhaltenden **Moritz Ludwig Diegel** wird bekannt gemacht, das in dem von seinem verstorbenen Vater, Böttchermesser **Ludwig Albert Diegel** in Weisensfels am 11. Januar dieses Jahres errichteten und am 16. Mai dieses Jahres publizirten Testamente des Verstorbenen Ehefrau zur Universal-Erbin, die beiden Kinder aber nur auf den Pflichttheil angelegt sind.

Naumburg, den 21. Juli 1866.  
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

### Nitterguts-Verpachtung.

Bei der weiten Entfernung meiner Besitzung Sacrau b. Gogolin, Oberschlesische Bahn, von meinem Wohnort Dresden, welche die eigene Bewirthschaftung mir zu beschwerlich macht, beabsichtige ich jene mit Ausnahme der Forstlände, Wälder und Kalkofen jetzt noch mit voller Ernte, event. zu Johannis k. J. auf 18 Jahre zu verpachten.

Die zu verpachtende Fläche besteht in 2900 M. Acker, 450 M. Wiesen. Erstere geben an Acker, Luzerne, Esparssette sichere Erträge, von Letzteren sind 100 M. dreifährig. Lebendes Inventar 3900 Schaafe, 90 St. Rindvieh incl. Jungvieh, 40 Pferde. Das Inventar soll je nach Wunsch und Verhältnissen entweder nur nach Tare oder käuflich übergeben werden. Eine Besichtigung kann jeder Zeit stattfinden.

Sacrau, den 3. August 1866.

Amtrath **Wadelung.**

Das Obst im hiesigen Kirchenbuche wird daselbst Mittwoch den 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr meistbietend verkauft.

Döbel, den 1. August 1866.

### Der Kirchenvorstand.

Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, ist sofort oder 1. Oct. d. J. zu vermieten gr. Klausstraße Nr. 10.

1000, 1500 und 6000  $\mathcal{H}$ . werden bis 1. October auf ganz vorzügliche Hypothek gesucht durch **J. G. Fiedler**, kl. Steinstr. Nr. 3.

Die vom Musikdirector Herrn **Menzel** inhabende Wohnung, Leipzigerstraße Nr. 6 vornheraus, ist vom 1. Octob. d. J. ab anderweit zu vermieten.

Es sucht sich Jemand, der lange Zeit in der Zuckerbranche thätig, bei einem am hiesigen Plage bestehenden oder neu zu begründenden kaufmännischen Geschäft activ mit 15 bis 20 Mille, erforderlichen Falls auch höher, zu theilnehmen und bittet gefällige Offerten unter Chiffre Z. S. bei Hrn. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

**1000 Thlr.**, auch getrennt, sind auszuweisen, zuleihen Schmeerstr. 16, 2 Treppen.

Ein Schwan (männlichen Geschlechts) ist für 1 Fndr und 20  $\mathcal{H}$ . Fanggeld, für den Jäger, zu verkaufen bei dem herrschaftlichen Jäger in Dieskau.

**Cholerabinden u. Luxemburger Unterjacken** für Herren u. Damen empfiehlt **A. John**, gr. Ulrichstraße 50.

### Gute reife abgebeerte Sauerkirichen

kaufte **Carl Brodtkorb.**

Ein complettes Reisegehirr ist zu verkaufen kleine Ulrichstraße Nr. 9.

Die 2te Etage kleine Ulrichstraße Nr. 9 ist zum 1. October c. ganz oder getheilt, sowie ebendasselbst auch ein Lagerraum und ein Schütte-Boden zu vermieten.

Königsplatz Nr. 7 ist die Bel-Etage sofort oder 1. October c. zu beziehen. Auskunft daselbst 2 Treppen hoch.

Lüchtige Wirthschafterinnen erhalten gute Stellen. **Fr. Fleckinger**, kl. Schlamn 3.

## Ca. 90,000 Mauersteine,

sehr gut gebrannt, habe ich in der **Louis Kehse'schen Concurs-Sache** billig gegen Baarzahlung zu verkaufen.

**Ludwig Deichmann,**  
Verwalter der **Kehse'schen Conc.-Masse.**

## Braunkohlengrube „Anna“ bei Dieskau.

Außer unserm bedeutenden Lager von der anerkannt besten klaren Formkohle à 20. 5  $\mathcal{H}$ . empfehlen wir von heute ab:

**Dampf-Presskohle** (der böhmischen Braunkohle an Heizkraft gleichwerthig) à Mille 3  $\mathcal{H}$ . 15  $\mathcal{H}$ .; ferner mit der Hand gefornete Kohlensteine, großes Format, . . . à „ 2  $\mathcal{H}$ . 15  $\mathcal{H}$ .; kleines „ . . . à „ 1  $\mathcal{H}$ . 15  $\mathcal{H}$ .

frei ab Grube.

Bestellungen darauf nehmen wir im Comtoir, Königsstraße Nr. 15 (**Victoria-Hôtel**),

oder: Herr **Ant. Zeiz**, große Ulrichstraße 3, Herren **B. Schmidt & Co.**, gr. Ulrichstr. 37, Leipzig, oder Herr **Barbier Meyer**, Leipzigerstr. 13.

oder durch die Post in unfrankirten Briefen gern entgegen, und wird der Transport bis ins Haus billigt berechnet.

Halle, d. 15. Juli 1866.

Verwaltung der Grube „Anna“ bei Dieskau.  
**R. Woley**, Repräsentant.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen.  
**Carl Haring**, Bräderstraße 16.

**Copirbücher** in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring**, Bräderstr. 16.

### Die reinste Luft

für Wohn- u. Schlafzimmer, ganz besonders auch für Krankezimmer, erzielt man durch

**Flüssigkeits-Zerstäuber**, das Stück zu 2 1/2  $\mathcal{H}$ . bis 5  $\mathcal{H}$ . sind in Halle zu haben bei

**C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

Ein schöner **Concert-Flügel**, englischer Mechanik, soll für den festen Preis von 140  $\mathcal{H}$ . verkauft werden; derselbe hat über 300  $\mathcal{H}$ . gekostet. Rannische Straße Nr. 5, 1 Treppe.

**Portland-Cement** bei **Teufcher & Bollmer**, Halle.

Eine neue **Locomobile** von 6 Pferdekraft steht zum Kauf oder zur Miethe bereit auf der **Prinz-Carlshütte zu Rothenburg a/S.**

### Billard-Verkauf.

Ein noch gut gehaltenes Billard mit Zubehör weiß zum Ankauf nach **C. Koelbel**, Quersfurt, Erpedit.

### Dröner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Schuhe, in Gläsern à 6  $\mathcal{H}$ . und 2 1/2  $\mathcal{H}$ . und in Weinsflaschen à  $\mathcal{H}$ . 1. — ad: bei **Carl Haring**, Bräderstraße Nr. 16.

**Porter**, eignes Gebräu, von der Commission der Gewerbe-Ausstellung in Merseburg mit dem ersten Preis gekrönt, ist in seiner wohl-schmeckender Qualität stets vorrätzig in der Brauerei von **C. E. Schöber**, Halle.

Bruchbandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Ein Paar **Hozulen-Ponny's**, Fuchs u. Schimmel-Stuten, 6 u. 8 Jahr alt, gesund, fromm, kräftig und gängig, sind zu verkaufen und zu besichtigen in **Schmelzers Höhe**, Bad Wittekind.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches in der Küche und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht den 1. October eine passende Stelle als Hülfle der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame. Gefällige Offerten bittet man **M. M. poste restante Halle** einzusenden.

Ein junger Mann, der einfachen und doppelpen Buchführung vollkommen mächtig, mit den besten Referenzen versehen, sucht eine Stelle als Buchhalter. Adr. unter **C. A. # 5** abzug. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junger **Landwirth**, 26 Jahr alt, Sackse und militärfrei, dem die besten Zeugnisse renom. Landwirthe zur Seite stehen, sucht baldigst eine **Verwalter** oder **Inspektor**-Stelle. Gültige Off. unter **O. O.** nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein Materialgeschäft oder Gastwirthschaft mit Materialhandel (Stadt od. Land) wird zu kaufen oder pachten gesucht. Nähere Mittheilung m. sub B. O. postar. resl. Halle a. S. franco erbeten.

Ein **Barbier-Gehülfe** und ein **Lehrling** können sofort antreten bei **B. Fruhert** in Halle a/S., gr. Steinstraße Nr. 61.

**Knaben**, welche die **Hallschen Schulen** besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme u. Beaufsichtigung, sowie Nachhülfe bei ihren Arbeiten in einer **Lehrerfamilie**.

Näheres wird Herr **Dr. Fischer**, Taubengasse Nr. 14, zu ertheilen die Güte haben.

Eine **Landwirthschafterin**, sehr gut empfohlen, sucht 1. October eine Stelle durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

### Ein Oekonomie-Verwalter,

praktisch und theoretisch gebildet, gegenwärtig auf einem Gute als Feldverwalter, wo vorzüglich der Rübenbau intensiv betrieben wird, sucht, gestützt auf gute Atteste, zu **Michaeli d. J.** eine andere Stellung unter Chiffre **A. B. C. poste restante Aisleben a/S.**

### Lehrlings-Gesuch.

Für ein **Magdeburger Drogen- und Farben-Geschäft** in gros, verbunden mit **Detail-Handel**, wird zum **1. October d. J.** ein **Lehrling** gesucht, der **Kost und Wohnung im Hause empfängt**. **Adressen** bittet man unter **K. & K. Nr. 6** an **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Zeitung abzugeben.

Lücht. **Landwirthschafterinnen**, ältere u. jüngere, Köchinnen, Stuben-, Küchen- u. Hausmädchen, Kellner u. Kellnerburschen weißt nach Frau **Vinneweiß**, Barfüßerstr. 16.

### Pension!

In einer gebildeten Familie finden 2 Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, liebevolle Aufnahme. Näheres zu erfragen Schulgasse 2b, 2 Treppen.

Einige große Sortimente **wollene Kleiderstoffe, Bareges etc.**, sowie den Rest meiner **wollenen Sommer-Mäntel** habe nach beendeter Inventur bedeutend im Preise herabgesetzt.

**Eduard Liebau.**

Zum **Ein- und Verkauf** von **Staatspapieren, Eisenbahn-Actien, Prioritäten** und **Anleihenloosen** empfiehlt sich unter billigster Berechnung

**N. R. Levy,**  
Markt (Hotel zur Börse).

**Niederlagsräume**  
sind zu vermietten bei  
**Eduard Heckert,**  
große Ulrichsstraße Nr. 35.

**Für Schieß-Liebhaber**

empfehle ich **Zündnadel-Doppelflinten** zu Verschlußspiegel mit Entladungsmechanismus; **Lefauchaux-Doppelflinten** von diesen neuen Constructionen; **Schnelllade-Doppelflinten** sowie gewöhnliche **Peruissions-Gewehre** von billiger bis zur feinsten Qualität.

**Lefauchaux-Revolver** vom kleinsten bis zum größten; **Teschings** mit verbessertem Flobert und Percussions-System; **Salon-Pistolen** und **Terzerole** jeder Art. **Munition** resp. **Zündspiegel** in allen Gattungen.

Bei der billigsten Preisstellung leiste ich für meine **Waffen** Garantie. Alle **Reparaturen** werden prompt ausgeführt.

**Chr. Diebner, Gewehrfabrikant,**  
kl. Ulrichsstraße 22.

**Universal-Desinfectionspulver**  
empfiehlt  
**Julius Reichel in Eisleben.**

**Sauerkirschen ohne Stiele kauft Otto Thieme, Geiststraße.**

**J. Schmul, Leipzigerstraße 6.**  
**Grosser Ausverkauf.**

Von einer Concursmasse ist es mir gelungen, eine **Partie Herrengarderobe** zu kaufen, und bin ich deshalb im Stande, zu nachstehend billigen Preisen zu verkaufen:

<b>Buckskinhosen</b> in feinen Stoffen von	2 Stk.	5 Sgr. an.
<b>Zuch- und Stoffröcke</b> von	5 Stk.	
<b>Jackets</b> in feinstem Buckskin von	2 Stk.	15 Sgr.
<b>Arbeits-Jackets</b> von	1 Stk.	10 Sgr. an.
<b>Arbeitschößen</b> von	1 Stk.	an.

Auch **Winterröcke** und **Kinderfachen** zu wirklichen Spottpreisen nur bei

**J. Schmul, Leipzigerstraße 6.**

**Geht holländische Möbel-Politur.**

Mittels dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß sie völlig neu polirt erscheinen.

Dieses praktische Erzeugniß in Flacon à 4 Sgr. empfiehlt allen Hausfrauen aufs Beste:  
**Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.**

**Amerikanisches Fleckwasser.**

Eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus Seide, Wolle, Luch und anderen Stoffen, sowie zur Reinigung von Lederhandschuhen.

Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche Mittel empfiehlt in Flacon à 2 1/2 Sgr.  
**Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.**

Bei der jetzt überall sich zeigenden **Cholera** kann das **Lampe'sche Elixir** nicht warm genug empfohlen werden, indem dasselbe, streng nach der auf den Flaschen befindlichen Vorschrift gebraucht, jeden noch so heftigen Cholera-Anfall schnell und sicher beseitigt, selbst da, wo bereits andere Mittel ohne Erfolg angewendet wurden.

Um bei der jetzigen Zeit dasselbe Jedem zugänglich zu machen, wird solches, bis auf Weiteres, auch in Quantitäten von 2 1/2 Sgr., 5 Sgr. und 10 Sgr. in den hiesigen Niederlagen verabfolgt:

**Haupt-Depôt bei Herrn Ferdinand Korte;**

ferner bei Herren **C. S. Wiebach** und **J. G. Krause**, Schmeerstraße, Halle a/S.,  
**C. F. Nausch** in Wiehe, **Hänther Weisenborn** in Merseburg,  
**J. L. Naumann** in Schraplau, Gastwirth **Jordan** in Trotha.

Mein Lager von **Cognac, Rum, Arac**, sowie **Bordeaux-** und alle übrigen **Weine** empfiehlt wiederholt zu den billigsten Preisen  
**Fr. Kühl,**  
Comptoi: kl. Sandberg Nr. 11.

**Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.**  
Heute Sonntag **Kirsch-, Maß- und Kaffeeuchen**, im großen Saale Ball.

**L. Leumann's Restauration**  
zu **Diemitz**  
ladet Sonntag zu **frischem Kirsch-, Maß- u. Kaffeeuchen**, guten **Kaffee** und **Lagerbier** ergebenst ein.

**Giebiechenstein.**  
Heute Sonntag ladet zum **Tanzvergnügen** hiermit freundlichst ein  
**Gummel.**

Gebauer-Schweidtsche Buchdruckerei in Halle

Zum Schutz gegen **Cholera** und **Brechrühr** empfehlen **Kohlen- Wasser-Filter**, welche das Wasser nicht nur klären, sondern demselben auch alle Ansteckungsstoffe (Miasmen) entziehen, für eine einzelne Person von 1 Th. u. für eine Haushaltung von 5 Th. an.

**Paul Colla & Unbekannt,**  
großer Schlamm 11.

**Zugelaufen** ein br. Jagdhund. Abzuholen kl. Klausstraße Nr. 7.

**Büschdorf.**

Sonntag den 5. August **Tanzvergnügen.** Die Musik wird vom ganzen **Hautboisencorps** des 36ten Infanterie-Regiments executirt.  
**W. Büschdorf.**

**Garfena.**  
Sonntag den 5. August **Tanzvergnügen**, wozu freundlich einladet  
**Friedrich Krieger.**

**Cypresse und Lorbeer.**

**Ein Erinnerungsblatt**  
an die Schlacht bei „Königsgräß“.

Der Tod umweht die künftigen Jähren  
Mit seinem schwarzen, eifigen Gefieder,  
Und ungezählte Fürstenthränen rinnen  
Auf eine kalte Fürstenthräne nieder.  
Doch ach, kein heißer Thränenquell belebet  
Die Blüthe, die zum ew'gen Reiz entschwebet!

Der Tod umweht des Vaterlandes Grenzen,  
Im heißen Feuer seine Blitze glänzen;  
Der Vater reißt sich von der Leidenstätte,  
Zum blut'gen Kampfe ruft die Dromete,  
Zum Kampfe für die heiligsten der Kronen  
Den künft'gen Vater künft'ger Millionen!

„Nub' sanft, o Kind, in Deinem holden Schummer!  
Blick' nieder Herr auf diese Deregade,  
O blut' herab auf unsern bittren Kummer  
Und lag aus diesem theuern Engelsgrabe,  
Vorau' wir untern heißen Schmerze ergehen,  
Den Lebensbaum der künft'gen Hoffnung sprossen!“

Wer ist der Selbstenführer ohne Gleichen,  
Der wie der Blitz dringt in des Feindes Glieder?  
Wer mähet dort mit blut'gen Todesstreifen  
Des Feindes reife Sündenästen nieder?  
Das ist der Fürst, der groß in seinen Schmerzen,  
Doch größer noch durch Lieb' in seinem Verzeihen!

Und wo bei Königsgräß die Schlacht erlobet,  
Da schauen schrecklichvoll nach ihm die Blüthe,  
Und er ist da! der Himmel ist gelobet!  
Entschieden sind Borussia's Geschicke!  
Unschbar wie die Sonne aus der Wolke,  
Dringt Preußens Sohn zu seinem treuen Volke!

Und auf der Wabstalt lagern sich die Schatten,  
Der Feind den letzten Todesurtheil köhnet,  
Zwei, die im Kampf sich nicht gefunden hatten,  
Sie finden noch dem Kampf sich ruhmgelohnt.  
Der König naht! den Sohn an's Herz zu drücken,  
Und mit dem Kreuz die Selbstenbrust zu schmücken!

Doch Thränen jetzt des Selben Blick beschwern,  
Cyprossen nicht er neben Lorbeerzweigen,  
Und aus der Glorie dieser Selbstenbrüder  
Sieht er verflärt das Bild des Kindes steigen!  
Und beugt sich vor Gottes Vatergüte,  
Der Leben spendet aus der Todesblüthe!

Halle a. d. S. N. Kroner.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**

Am 31. v. M. starb im Lazareth zu Dresden, an seiner bei Königsgräß erhaltenen Wunde, der Musikfrier **Wilhelm Niemann**, b. Inf. Reg. Nr. 67. Um still's Beileid bitten  
**der trauernde Vater**  
**und Geschwister.**

Siegelssdorf, den 3. August 1866.

### Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, Sonntag den 5. August. Die beiden Häuser des Landtags wurden heute Mittag 12 Uhr durch Se. Majestät den König eröffnet. Die Thronrede spricht zunächst den Dank für Gottes Gnade aus, welche Preußen half, nicht nur die feindlichen Angriffe abzuwenden, sondern in raschem Siegeslaufe dem ererbten Ruhme neue Lorbeern hinzuzufügen, und die nationale Entwicklung auf Deutschlands Bahn zu ebnen. Unter Gottes Segen folgte die Nation begeistert dem Rufe zum heiligen Kampf, schritt das heldenmüthige Heer siegreich vorwärts mit wenigen, aber treuen Bundesgenossen im Osten und Westen. Viel theures Blut ist geflossen, viel Tapfere betrauert das Vaterland, bis unsere Fahne von den Karpathen bis zum Rheine sich entfaltet. In einträchtigem Zusammenwirken werden die Regierung und die Volksvertretung die Früchte zur Reife bringen müssen, die aus blutiger Saat erwachsen.

Der König hebt die günstige Finanzlage des Landes hervor, durch welche die bisherigen Kriegskosten aus den vorhandenen Mitteln ohne andere Landesbelastung, als die durch gesetzliche Naturallieferungen, bereitgestellt wurden; spricht die Hoffnung aus auf bereitwillige Gewährung der Mittel zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und der Bezahlung der Naturalleistungen. Hinweisend auf die mit der Landesvertretung unvereinbarten Staatshaushaltsetats, erkennt die Thronrede an, daß die Staatsausgaben dadurch der gesetzlichen Grundlage entbehrten; daß die Regierung gleichwohl den Staatshaushalt führte, geschah in dem Bewußtsein unabweisbarer Nothwendigkeit, der sich die Regierung nicht entziehen durfte.

Der König vertraut, daß der Regierung Betreffs der ohne Staatshaushaltsgesetz geführten Verwaltung die erbetene Indemnität bereitwillig ertheilt und der Conflict zum Abschluß gebracht wird, zumal zu erwarten sei, daß die politische Lage des Vaterlandes die Grenzerweiterung und die Einrichtung des Bundesheeres unter Preußens Führung gestatten wird, dessen Lasten von allen Bundesgenossen gleichmäßig getragen werden. Die Vorlagen Behufs der Einberufung der Volksvertretung des Bundesstaates werden dem Landtage unverzüglich zugehen. Die Thronrede schließt: „Mit Mir fühlen Sie, fühlt das ganze Vaterland die große Wichtigkeit des Augenblickes, der Mich in die Heimath zurückführte. Möge die Vorsehung ebenso gnadenreich Preußens Zukunft segnen, wie sie sichtlich die jüngste Vergangenheit segnete.“

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 180.

Halle, Sonntag den 5. August  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

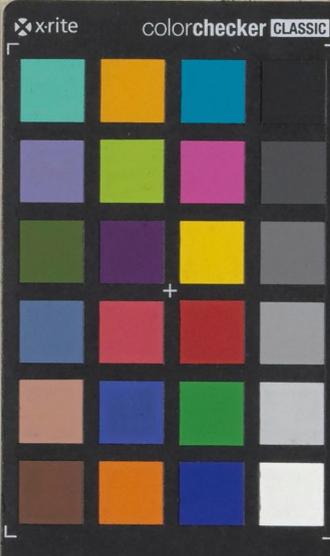
Von österreichischer Seite ist die Klage laut geworden, daß in dem letzten Gefechte bei Pressburg die preussischen Truppen längere Zeit keine Notiz von den mit weißen Fahnen vortretenden kaiserlichen Offizieren genommen hätten, welche die Botschaft von der Einstellung der Feindseligkeiten zu überbringen hatten, ja daß auf diese Offiziere absichtlich geschossen worden sei. Einige englische Correspondenten aus beiden Hauptquartieren vertreten in diesem Punkte die österreichische Angabe und erklären die auffallende Thatsache dadurch, daß es dem preussischen General Franzschy darum zu thun gewesen sei, den Fronte-Angriff mit Energie fortzusetzen, damit der im Rücken der Deserreicher operierende General Bose nicht in Gefahr gerathe, abgeschnitten zu werden. Der Berichtsfasser der „Times“ im preussischen Hauptquartier, welcher bei dem Gefechte anwesend war, liefert seinerseits eine ausführliche Beschreibung desselben und des Terrains, auf dem es sich entwickelte. Er schreibt im Wesentlichen:

Nachdem die Action durch die Artillerie von beiden Seiten eingeleitet worden war, kam es zu einem gewaltigen Zusammenstoß zwischen preussischen und österreichischen Mannen, der zu keinem andern Ergebniss führte, als daß von beiden Seiten viele tüchtige Reiter in den Staub fielen. Im Centrum war inzwischen die Kanonade lebhafter geworden, mehr preussische Geschütze wurden ins Treffen geführt und auch das Feuer der zwischen Kallenberg und Blumenau positionirten österr. Artillerie wurde kräftiger. Um 8 Uhr, d. h. eine Stunde nach Beginn der Action, feuerten 40 österreichische und 36 preussische Geschütze gegen einander. Die Verluste wurden immer bedeutender, und eine preussische Batterie namentlich hüpfte viele Pferde ein, denn die Deserreicher schossen gut und ihre Schützgeschosse plagten meist im richtigen Moment. Eine halbe Stunde später kam ein Offizier vom Prinzen Friedrich Karl mit der Meldung, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, der um 12 Uhr Mittag zu beginnen habe; Franzschy wollte jedoch das Gefecht nicht abbrechen, da General Bose mit seiner Brigade im Gebirge engagirt war und in Gefangenschaft hätte gerathen können, wenn der Fronteangriff vor Mittag abgebrochen worden wäre. Aus diesem Grunde ging Franzschy ohne Heilverlust zu einer energischen Frontattacke über, befehligte den General Gordon mit vier Bataillonen auf einen südwärts liegenden Gehäufte gegen Blumenau gegen die österreichische rechte Flanke, und zwei andere Bataillone in der Richtung von Kallenberg gegen deren linke, wobei sie von einem scharfen österreichischen Feuer empfangen wurden, während sie rückwärts hinter der Artillerie starke Infanteriemassen bereit stehen sahen, um dem Fronteangriff zu begegnen. Mittlerweile kam ein Rapport von Bose, daß er auf dem Gemüßberg bedrängt, nachdem er einen heftigen Kampf mit der berühmten kaiserl. schwarze Brigade bestanden, daß die Deserreicher allmählich gemindert seien, und er selber jetzt quer über die Pressburger Straße und Eisenbahn derart Posto gefast habe, daß er dem von Franzschy etwa geworfenen Feinde den Rückzug werde abschneiden können. Bis dieser Rapport jedoch ankam, und der Fronteangriff gehörig entwickelt war, deutete der Stand der Sonne auf die herannahende zwölfte Stunde. Noch einige Minuten, und wirklich erschien schon ein österreichischer Offizier aus der Blumenauer Position mit dem Waffenstillstandsbefehl. Die Mittagsstunde hatte geschlagen und auf der ganzen preussischen Linie erschallt sofort der Befehl, das Feuer und den Kampf einzustellen.

Aus dem hier Mitgetheilten geht hervor, daß der „Times“-Correspondent die Sache anders darstellt, als von mehreren österreichischen und auch verschiedenen englischen Berichtsfassern gesehen ist, daß er von einer Zurückweisung österreichischer Parlamentäre kein Wort erwähnt, wohl aber die Gründe angeht, weshalb General Franzschy den Kampf bis zur letzten ihm gestatteten Secunde fortsetzen zu müssen glaubte. Die Deserreicher, so lautet sein Bericht weiter, hatten übrigens keine Ahnung davon, daß ihnen der Rückzug abgeschnitten sei, bis sie sich, nach Eintritt des Waffenstillstandes mit ihren eigenen Augen von der Position Boses überzeugten, und nun gefunden sie selber ein, daß ihre gesammte Artillerie und auch ein großer Theil ihrer Infanterie nur einem glücklichen Ungefähr ihre Rettung zu verdanken habe. Den in Aussicht stehenden Sieg hätte aber diesmal nicht das Zündnadelgewehr, sondern die Umhüll Franzschy's allein gewonnen, wie denn auch ein österreichischer Offizier später selber zu einem preussischen Kollegen sagte: „Euer Zündnadelgewehr mag eine Capitalwaffe sein und wir wissen aus Erfahrung, was es werth ist, was uns aber mehr schadete, das waren eure Generale, die das Mandoriten verzeuflert gut verstehen.“

Einer Correspondenz der „Schlesischen Zeitung“ aus Böhmisch-Eruth entnehmen wir folgende Schilderung der Folgen und Leiden des Krieges:

Wer je Gelegenheit hatte, kurz nach einer Schlacht Feld- oder improvisirte Lazarethe zu besuchen oder darin thätig zu sein, behält Zeit seines Lebens einen bleibenden Eindruck. Fast noch schmerzlicher ist ein aller Bequemlichkeit entbehrendes Cholera-Lazareth. Es war direct nach den Kämpfen von Salsitz, Trautenau, Sebr, Burkersdorf und Königgrätz, als ich Gelegenheit nahm, die Verbandplätze und neu angelegten Lazarethe zu besuchen. Unter Medicinalwesen ist in dieser Beziehung unvollständig. Bekanntlich gehören zu jedem Armeecorps ein leichtes und ein schweres Feldlazareth mit einer unzureichenden Zahl von Ärzten. Das leichte Lazareth mit der Krankenträger-Compagnie hat die Pflicht, direct in der Schlacht thätig zu sein, während das sogenannte schwere Lazareth seine Thätigkeit weiter rückwärts entfaltet und besonders für den Transport der Verwundeten nach entfernteren Localitäten Sorge zu tragen hat. Nach dem Urtheil von Sachverständigen wäre die Anzahl der ambulanten Lazarethe jedes Armeecorps bei größeren Schlachten aber nur für eine Brigade ausreichend, und müßten wir mithin viermal so viel dergleichen Anstalten haben, wenn sie dem Zweck im Allgemeinen entsprechen sollten. Zahlen sprechen am besten dafür. In



am 28. und 29. Juni, wo bekanntlich die meisten Sommerverwundeten, auf die bei dieser enormen Masse von Verwundeten, Dr. 5 unter Berücksichtigung des Orts, mit sehr enormer Anstrengung und Arbeit haben, kann nur der befristete Aufenthalt die Verhältnisse selbst sich bei Traumbildern heraus. Nur selten wurde der Arzt gedacht, und sollte ich es allein im Stabe waren, das alle Anstrengungen zu mildern. Es waren bereits mehrere Lazarethe, die unangelegt waren, besetzt und durchsucht, als uns der Zufall gegen 1000 Verwundete, meistens Deutsche auch um diesen Ort fürchtbar gesammelte Pferde bedeckten die nächste und die Cadaver bereits im Stab waren lagen die armen Kranken fast in dampfigen Bauernhäusern. Die Leiden nicht vorhanden. Da trat Hilfe der zwei Ärzte waren zurückgelassen selber aber fehlte es an Weitem, an und namentlich an gesunder Luft und waren im Verhältnisse zu den Wunden. Das Elend war gräßlich; in dem Lager gesunde, kräftige Männer schwer geschrien, unter den unerträglichsten Umständen, dem eine Flintenugel bedeckte mit blutigen Höhlen farrte er den Tod. Sein Nebenmann war besser abgelenkt von einem Karätschpflaster haben, ein schmutziges buntes Tischtuch ummenschte. Wie lebenskräftig mußte ein starkes Benehgen seines Unschlages und dankbar meinte er: jetzt halte ich mich aus. Nicht einer der Augenwunde durch die Welt hatten ihm die Augenwunden einen Fuß fürnächst gerammt, so daß die Knochen splitter sichtbar waren. Der Tod stand ihm bereits auf den Lippen, aber seine Kräfte kämpfte dagegen an. Trotzdem sein Körper bereits hinfällig schien, litt er noch unerhört, er verweigerte die Annahme jeder Nahrung, aber um Wasser hat er nicht. Der nächste Kranke war leicht verwundet — wie der Arzt sagt: eine Kugel war ihm durch die Achsel gegangen, während eine andere noch im Unterhaken lag. Der vorher Erwähnte war sein Kampfgenosse gewesen; er pflegte den bereits dem Tode geweihten Kameraden mit rührender Häßlichkeit, indem er mit der gesunden Hand ihm Kühlung zuschickte und das wenige Lagerstroh zusammenzog. Der Pfleger süßte sich übrigens wohl und war sein Wunsch nur, nicht hier zu sterben. Mein Kamerad, erzählte er, ist übel daran, und der liebe Gott hätte sich längst seiner erbarmen sollten. Es sei gräßlich gewesen, erzählte er, als die Preussische Artillerie plötzlich über die Stelle, wo sie verwundet lagen, hinwegfuhr, und keiner der Unglücklichen ausweichen konnte. „Viele, sehr viele haben sich da aufgerichtete und mit erhobenen Händen um Schonung gebeten. Es nützte aber Nichts, denn, wo die Kanonen befördert wurden, lagen überall Verwundete umher. Man hörte mehrere schrecklichen Schrei, bei Weitem von den Leiden dadurch ein Ziel gesetzt, aber Andere wurden auch Schreckliche tödte folgten, ohne getödtet zu werden; die Kanonen rufen weiter, und Tod und Verderben über den Leuten.“ Mit Ungeuld erwarteten uns die nächst Liegenden, und die fortwährende Ruf: „Herr Doctor zu mir“, oder „Ich bitte um einen Tropfen Wasser“.